

Evelyn Hils-Brockhoff Sabine Hock

Die Paulskirche

Symbol demokratischer Freiheit und nationaler Einheit

Evelyn Hils-Brockhoff Sabine Hock

Die Paulskirche

Symbol demokratischer Freiheit und nationaler Einheit

Begleitbroschüre zur
Dauerausstellung des
Instituts für Stadtgeschichte Frankfurt
in der Wandelhalle der Paulskirche,
erschienen anläßlich der
150-Jahr-Feier der ersten
Deutschen Nationalversammlung
im Mai 1998
Herausgegeben vom
Institut für Stadtgeschichte,
Frankfurt am Main
und der Frankfurter Sparkasse

Ausstellung und Begleitbroschüre
Konzeption und Realisation:
Evelyn Hils-Brockhoff
und Sabine Hock
GrafikDesign:
Gerhard Weber
Übersetzung:
Hugh Beyer
Vitrinen:
Glasbau Hahn
Druck der Broschüre:
AW-Offsetdruck, 63579 Freigericht

Die Ausstellung ist eine Dauerleihgabe der 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse

Schutzgebühr 5 Euro

© Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main und bei den Künstlern und deren Rechtsnachfolgern, 1998

2. Auflage 2004

Vorwort	Seite	4
Baugeschichte der Paulskirche - Paulsgemeinde	Seite	7
2. Vom Wiener Kongreß zur Märzrevolution (1814/15-48)	Seite	15
3. Vom Vorparlament zur Eröffnung der Nationalversammlung	Seite	23
Ziele und Arbeit der Nationalversammlung	Seite	31
Abgeordnete der Nationalversammlung	Seite	43
Die Fraktionen in der Nationalversammlung	Seite	49
7. Erste Erfolge und Krisen der Nationalversammlung	Seite	53
Das Scheitern der Nationalversammlung	Seite	61
9. Zerstörung (1944) und Wiederaufbau (1946-48) der Paulskirche	Seite	69
10. Die Paulskirche als Ort festlicher Veranstaltungen	Seite	77
11. Gedenktafeln und Denkmäler	Seite	83
12. Renovierung und künstlerische Ausgestaltung (1986-88/91) der Paulskirche	Seite	93
Abbildungsverzeichnis	Seite	106
Ausgewählte Literatur	Seite	111
Ein historischer Stadtplan von Frankfurt 1848/49 liegt der Broschüre bei.	3	

Die Paulskirche symbolisiert wie kein anderer Ort die Tradition einer demokratischen und freiheitlichen Verfassung für die deutsche Nation. Die hier von der ersten Deutschen Nationalversammlung am 28. März 1849 verabschiedete Reichsverfassung mit ihren "Grundrechten des Deutschen Volkes" hat die Weimarer Verfassung von 1919 und das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland von 1949 geprägt.

Als evangelisch-lutherische Hauptkirche der Stadt Frankfurt am Main wurde die Paulskirche ab 1789 errichtet. Nach mehreren Bauunterbrechungen wurde sie erst vierzig Jahre später von Stadtbaumeister Johann Friedrich Christian Hess vollendet. Am 9. Juni 1833 wurde das Gotteshaus eingeweiht. Der elliptische Zentralbau aus dem für das Untermaingebiet typischen Rotsandstein ist ein bedeutendes Monument klassizistischer Architektur in Deutschland.

Da es in Frankfurt keinen anderen geeigneten Tagungsort gab, zog die Nationalversammlung, das erste freigewählte deutsche Parlament, am 18. Mai 1848 in die Paulskirche ein. In nur einjähriger Arbeit schufen die Abgeordneten das damals freiheitlichste, demokratischste und sozialste Verfassungswerk. Bereits im Dezember 1848 verabschiedete die Nationalversammlung die "Grundrechte des Deutschen Volkes", die Bestandteil der Paulskirchen-Verfassung vom 28. März 1849 wurden. Diese erste demokratische Verfassung für Deutschland konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Die Nationalversammlung mußte dem Druck der Reaktion nachgeben und tagte am 30. Mai 1849 zum letzten Mal in der Paulskirche.

Seit dem 24. Oktober 1852 wurde die Paulskirche wieder als Gotteshaus genutzt. Den letzten Sonntagsgottesdienst feierte die Paulsgemeinde hier am 12. März 1944. Bei den Bombenangriffen auf die





1848 Rechts:

1932

Frankfurter Altstadt am 18. und 22. März 1944 wurde auch die Paulskirche fast völlig zerstört.

Der Tatkraft des Oberbürgermeisters Walter Kolb ist es zu verdanken, daß die Paulskirche unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut wurde. In zeitgemäß vereinfachter Gestalt konnte sie bereits am 18. Mai 1948, zur Hundertjahrfeier der Deutschen Nationalversammlung, wiedereingeweiht werden. Von 1986 bis 1988 wurde die Paulskirche grundlegend saniert und künstlerisch ausgestaltet, u.a. mit dem 1991 fertiggestellten Wandbild von Johannes Grützke in der Wandelhalle.

Seit ihrer Wiedereröffnung 1948 ist die Paulskirche kein Gotteshaus mehr. Sie wurde zur politischen Gedenkstätte umgewidmet. Ihr Plenarsaal dient heute als Ort besonderer Festakte und bedeutender Preisverleihungen.

Bereits 1985 wurde in der Wandelhalle der Paulskirche die Dauerausstellung "Die Paulskirche - Symbol demokratischer Freiheit und nationaler Einheit" eingerichtet, die vom Stadtarchiv unter seinem damaligen Leiter Prof. Dr. Wolfgang Klötzer erarbeitet und von der Stadtsparkasse aus Anlaß ihres 125iährigen Bestehens als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt wurde. Anläßlich der 150-Jahr-Feier der Deutschen Nationalversammlung im Jahr 1998 hat nun die 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse die Dauerausstellung in der Paulskirche durch das Institut für Stadtgeschichte, das Nachfolgeinstitut des Stadtarchivs, überarbeiten und aktualisieren lassen. Die vorliegende Broschüre, die begleitend zur Ausstellung erscheint, aber völlig unabhängig davon benutzt werden kann, präsentiert in zwölf Kapiteln die Geschichte der Paulskirche als Bauwerk und historischer Schauplatz.



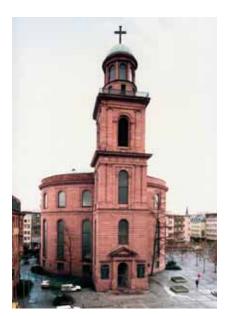


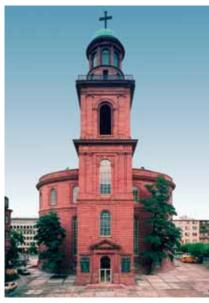
Links: 1946

1954

Wir danken allen, die uns bei der Arbeit an der Ausstellung und der Broschüre mit Rat und Tat unterstützt haben, vor allem der 1822-Stiftung als dem Hauptsponsor sowie der Firma Glasbau Hahn und dem Hauptamt der Stadt Frankfurt am Main, die die Erneuerung der Ausstellungsvitrinen mit ermöglicht haben. Unser besonderer Dank ailt Herrn Prof. Dr. Wolfgang Klötzer, Itd. Archivdirektor i. R., für seine Beratung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Stadtgeschichte für ihre Unterstützung. Außerdem danken wir herzlich den folgenden Personen und Institutionen, die uns Abbildungsmaterial zur Verfügung gestellt haben: Werner Becher, Frankfurt am Main: Wilhelm Buschulte. Unna: Johannes Grützke, Hamburg/ Berlin; Dr. Eberhard Meyer-Wegelin, Bad Homburg; Maria Schwarz, Köln: dem Bankhaus Gebrüder Bethmann, Frankfurt am Main: dem Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz. Berlin: dem Bundesarchiv, Außenstelle Frankfurt am Main: dem Architektur-Museum. Deutschen Frankfurt am Main: dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnbera: dem Historischen Museum. Frankfurt am Main: dem Hochbauamt der Stadt Frankfurt am Main: dem Insel Verlag, Frankfurt am Main: dem Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main, und dem Stadtmuseum Bad Bergzabern, Wir danken auch den Fotografen und deren Rechtsnachfolgern, vor allem Deutschen Presse-Agentur (dpa), Hans-Georg Göllner, Robert Göllner, Lutz Kleinhans, Klaus Meier-Ude, Artur Pfau, Rempfer, Jan Roewer, Wolf Voigt und dem Bildarchiv Dr. Paul Wolff & Tritschler, die uns den Nachdruck ihrer Bilder freundlich genehmigten.

Evelyn Hils-Brockhoff Sabine Hock



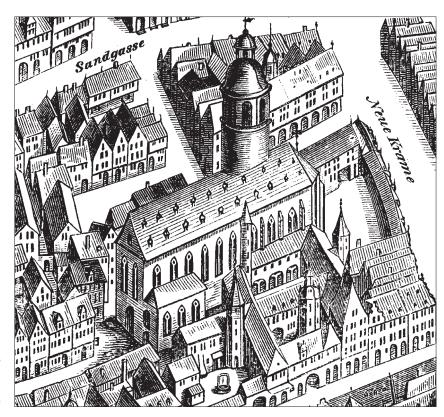


um 1980

Rechts:



1786 mußte Frankfurts evangelischlutherische Hauptkirche, die gotische Barfüßerkirche, wegen Baufälligkeit abgebrochen werden. An ihrer Stelle wurde seit 1789 im Auftrag der Stadt mit dem Bau einer ovalen Kirche nach den Plänen des Stadtbaumeisters Andreas Liebhardt begonnen. Im Süden waren ihr ein Turm und an den nördlichen Flanken je ein Treppenhaus vorgelagert. Selbst Goethe lobte den Bau, allerdings äußerte er sich kritisch zur Lage in der Altstadt. Nach dem Tode Liebhardts wurden dessen barocke Pläne von dem Stadtbaumeister Johann Georg Christian Hess in klassizistischer Manier überarbeitet.

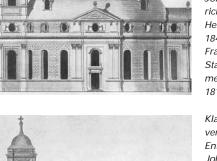


Barfüßerkloster und Barfüßerkirche, um 1770

Aufgrund unterschiedlicher Meinungen über den Innenausbau und infolge ständigen Geldmangels konnte die Kirche erst seit 1830 nach den Plänen des klassizistischen Stadtbaumeisters Johann Friedrich Christian Hess (des Sohns von Johann Georg Christian Hess) vollendet werden.



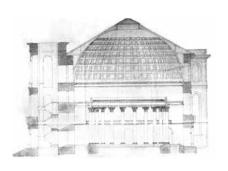
Barocker Entwurf für die Paulskirche von Andreas Liebhardt, 1786



Links: Johann Friedrich Christian Hess (1785-1845), Frankfurter Stadthaumeister von 1816-45









Links: Innenraumentwurf von Johann Friedrich Christian Hess, 1822

Paulskirche schließlich

Tagungsort

versammlung

empfahl. Altar und

Kanzel

wurden an der Südseite

übereinander

angebracht, wo auch

für die National-

auch als

Das aus rotem Sandstein errichtete Gebäude erhielt einen fast 30 Meter hohen, mit einer flachen Kuppel überwölbten Saal unter dem mächtigen, mansardähnlichen Dach. Zwar konnte Hess seinen stark an die französische Revolutionsarchitektur angelehnten Innenraumentwurf einer Pantheon-Rotunde aus Kostengründen nicht durchsetzen, dafür aber eine auf 20 ionischen Säulen ruhende Emporenbühne. Insgesamt wurde somit Platz für fast 2000 Personen geschaffen, was die

die "Walcker-Orgel" - lange Zeit die größte Orgel Frankfurts - ihren Platz fand. Die Stuhlreihen waren halbkreisförmig um den Altar angeordnet.

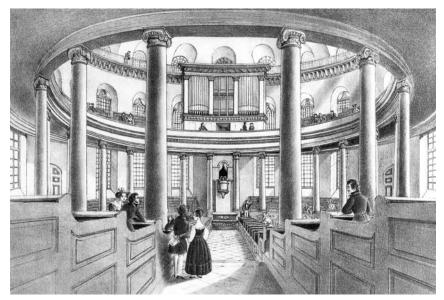
Das Gotteshaus erhielt den Namen "Paulskirche" und wurde am 9. Juni 1833 eingeweiht. Die Revolutionszeit unterbrach das Gemeindeleben. Erst am 24. Oktober 1852 wurde die Paulskirche ihrer eigentlichen Bestimmung als Gotteshaus zurückgegeben. Der letzte Gottesdienst fand hier am 12. März 1944

statt. Nach Zerstörung und
Wiederaufbau wurde die
Paulskirche 1948
zur nationalen
Gedenkstätte
umgewidmet.
Die Paulsgemeinde benutzt
seit 1949 die Alte
Nikolaikirche auf
dem Römerberg.

Grundriß, Zustand von 1856



Paulskirche vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg



Innenansicht der Paulskirche zwischen 1833 und 1848



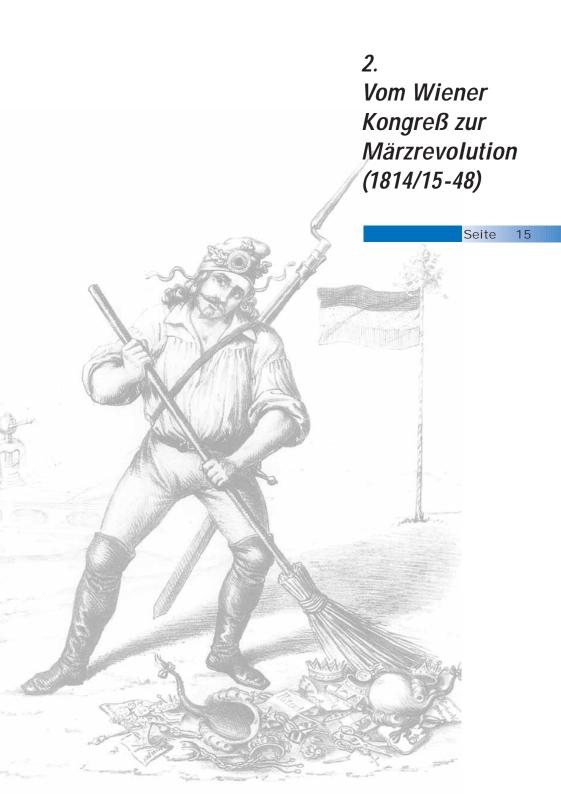
Innenansicht vor der Zerstörung mit dem Deckengemälde und den Emporenfiguren von 1892



Pfarrer Werner traut in der Paulskirche seine Tochter Martha mit dem Vikar Franz Münch, 12.9.1916



Die Paulsgemeinde hinter ihrer Kirche, aufgenommen am Evangelischen Kirchentag 1931



Die Gründung des Deutschen Bundes

Die Befreiungskriege von 1813-15 brachten das ersehnte Ende der napoleonischen Herrschaft im deutschen Raum. Die damit verbundene Hoffnung, daß nun die nationale Einheit Deutschlands in einem freiheitlichen Staat verwirklicht werden könnte, blieb jedoch unerfüllt. Auf dem Wiener Kongreß (1814/15), der nach Napoleons Niederlage die politische und territoriale Neuordnung Europas regelte, wurde durch die Bundesakte von 1815 lediglich ein "Deutscher Bund" gegründet, ein loser Zusammenschluß aus 37 Ländern und vier Freien Städten (Stand von 1817).





Der Deutsche Bund im Jahr 1848

Eine Sitzung des Bundestages im Palais Thurn und Taxis, um 1817



Das Palais Thurn und Taxis, von 1816-1866 Sitz des Bundestages, in der Großen Eschenheimer Gasse (heute nur das Portal erhalten)



Die oberste Behörde dieses Staatenbundes, der Bundestag, residierte künftig in der Freien Stadt Frankfurt am Main, im ehemaligen Palais Thurn und Taxis in der Großen Eschenheimer Gasse. Ab dem 5. November 1816 versammelten sich dort einmal wöchentlich die Gesandten der dem Bund angehörenden Regierungen unter dem Vorsitz Österreichs.

Unter dem "Metternichschen System"

Unter dem Einfluß des österreichischen Staatskanzlers Metternich. der bereits den Wiener Kongreß geleitet hatte, setzte sich im Deutschen Bund eine restaurative Politik durch. Die vornapoleonischen politischen und gesellschaftlichen Systeme konnten sich sehr schnell wieder etablieren. Auf der gesetzlichen Grundlage der "Karlsbader Beschlüsse" (1819) wurden freiheitliche und nationale Bestrebungen radikal unterdrückt, und Liberale Demokraten wurden "Demagogen" verfolgt. Die meisten Bürger und Intellektuellen zogen sich daher zunächst ins Private zurück, in die trügerische Idylle der "Biedermeierzeit".

Vormärz

Die französische Julirevolution von 1830 entfachte den Freiheitsfunken auch in Deutschland neu. In vielen Ländern des Deutschen Bundes kam es zu Aufständen. Der Bundestag reagierte mit verschärften Repressionen. Ein Fanal gegen die reaktionäre Politik glückte der Opposition jedoch mit dem Hambacher Fest (1832), einem politischen Volksfest mit über 30.000 Teilnehmern, die damit dem Wunsch nach einem freiheitlichen und einigen Deutschland Ausdruck gaben.

In Frankfurt am Main, der Stadt des Bundestages, unternahmen studentische Freiheitskämpfer am 3. April 1833 einen Putschversuch. Es gelang ihnen zunächst, Haupt- und Konstablerwache zu stürmen. Doch die erhoffte spontane Unterstützung aus der Bevölkerung blieb aus. Nach erbitterten Kämpfen mit dem Linienmilitär mußten die Revolutionäre aufgeben. Der "Frankfurter Wachensturm" war gescheitert und zog nur eine neue Verhaftungs- und Verfolgungswelle nach sich.



Der Sturm auf die Hauptwache am 3. April 1833



Burschenschaftsbänder, beschlagnahmt bei dem Studenten Hermann Moré nach dem Frankfurter Wachensturm 1833

Die Märzrevolution

Bereits kurz vor Ausbruch der französischen Februarrevolution hatte der Abgeordnete Friedrich Bassermann in der badischen Kammer ein deutsches Parlament (5./12.2.1848) gefordert. Unter dem Eindruck der Ereignisse in Paris, wo am 24. Februar 1848 die Zweite Republik ausgerufen worden war, verlangte auch Heinrich von Gagern im hessen-darmstädtischen Landtag eine National repräsentation (28.2.1848). Derweil formierte sich auf maßgebliche Initiative von Friedrich Hecker und Gustav Struve in Baden und der Pfalz das Volk, Am 1, März 1848 begann in Karlsruhe die Revolution. Vom Südwesten

breiteten sich die "Märzforderungen", u. a. nach Pressefreiheit, Versammlungsrecht und Volksbewaffnung, rasch aus.
Die Fürstenthrone

gerieten ins
Wanken.
Die alten
Regierungen
mußten liberalen

"Märzministerien" weichen. Selbst der Bundestag sah sich zu Zugeständnissen an die demokratische Bewegung veranlaßt, hob die Zensur auf (3.3.1848) und nahm die deutschen Farben Schwarz-Rot-Gold an (9.3.1848).

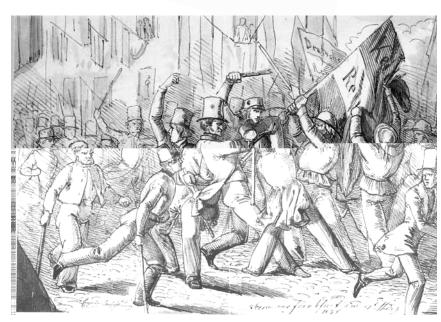
Die revolutionären Ereignisse in den Staaten des Deutschen Bundes überstürzten sich. In Frankfurt am Main empörten sich die Bürger gegen ihren Senat (4.3.1848). In Wien mußte Metternich

Michel kehrt aus! Der Deutsche Michel trägt nicht mehr die aewohnte Schlafhaube, sondern die revolutionäre Jakobinermütze mit Eichenlaub und schwarz-rotaoldener Kokarde. Er ist damit beschäftigt, die Symbole der Reak-

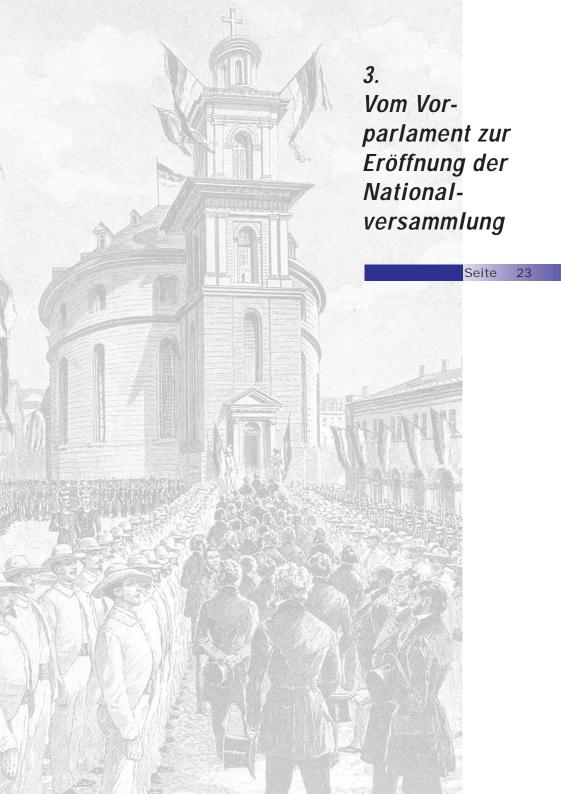


Eine schwarzrot-goldene
Kokarde in
Blütenform,
wie sie im
März 1848 in
Frankfurt
getragen wurde
(Originalgröße)

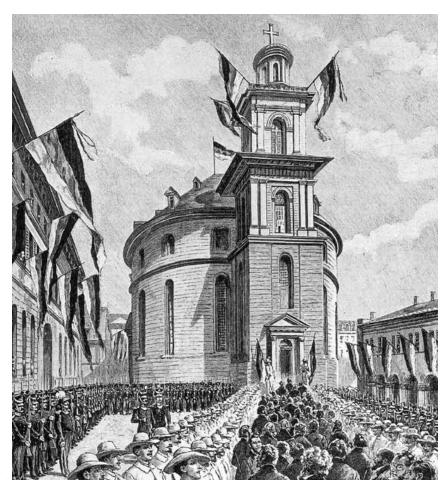




Märzunruhen in Frankfurt (31.3.1848)



Vorbereitungen zur ersten Deutschen Nationalversammlung Angesichts der revolutionären Ereignisse in den deutschen Staaten beriefen Vertreter des südwestdeutschen Liberalismus auf ihrer "Heidelberger Versammlung" am 5. März 1848 einen größeren Kreis



Einzug des Vorparlaments in die Paulskirche am 31. März 1848

von Reformern nach Frankfurt am Main. Dieses "Vorparlament" aus 574 Politikern zog am 31. März feierlich in die Paulskirche ein. Es tagte unter dem Vorsitz des Heidelberger Juristen Karl Mittermaier und beschloß am 3. April die freien Wahlen zu einer konstituierenden Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt.



Festlicher Empfang für den Abgeordneten Sylvester Jordan



Fackelzug zu Ehren der Volksmänner am Abend des 31. März 1848



Stimmzettel zur Wahl des Frankfurter Abgeordneten Friedrich Siegmund Jucho zur Nationalversammlung

Erste allgemeine und freie Wahlen in den deutschen Ländern

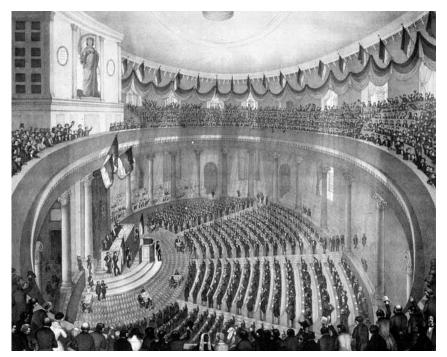
Die Wahlen zu dem ersten gesamtdeutschen Parlament fanden ab Ende April statt. Gemäß dem Beschluß des Vorparlaments galt ein allgemeines und gleiches Wahlrecht. Jeder Wahlkreis von rund 50.000 Einwohnern sollte möglichst im direkten Verfahren einen Abgeordneten zur Nationalversammlung
wählen. Stimmberechtigt waren
alle männlichen Staatsbürger, sofern sie volljährig und selbständig
waren. Frauen waren vom aktiven
wie vom passiven Wahlrecht ausgeschlossen. Sie mußten sich während der Nationalversammlung mit
den Plätzen in den Zuschauerreihen
auf der Galerie der Paulskirche begnügen.

Die Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung

Die Deutsche Nationalversammlung konnte nicht, wie eigentlich geplant, am 1. Mai 1848 zusammentreten, da sich die Wahlen aus organisatorischen Gründen verzögerten. Erst am 18. Mai zogen 397 Abgeordnete unter Glockengeläut und Kanonendonner zur ersten Sitzung in die Paulskirche ein.

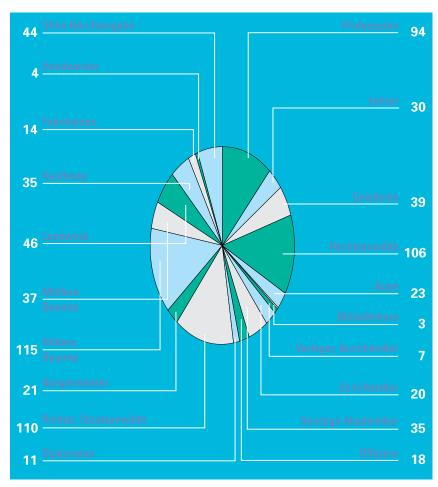


Doppelgulden zur Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung am 18. Mai 1848



Eröffnungssitzung der Deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche am 18. Mai 1848

Die Zusammensetzung der Nationalversammlung nach Berufsgruppen



Knapp 600 Abgeordnete bildeten das Plenum. Mit den Mandatsnachfolgern haben insgesamt 812 Abgeordnete der Nationalversammlung angehört.

Rund 570 der Abgeordneten waren akademisch gebildet. Mehr als die Hälfte des Plenums stand als Verwaltungsbeamte, Juristen, Offiziere und Hochschullehrer im Staatsdienst, weshalb schon die Zeitgenossen vom "Beamtenparlament" sprachen. Unterrepräsentiert waren dagegen die unteren Schichten; es waren nur drei Bauern und vier Handwerker vertreten, und Arbeiter fehlten ganz.



Seidentuch mit Porträtbüsten der "Männer des Volkes", eines der vielen Souvenirs, die zur Erinnerung an die Deutsche Nationalversammlung verkauft wurden, 1849

Die Paulskirche als Tagungsort für die Nationalversammlung

Das Vorparlament sollte eigentlich im Kaisersaal des Römers tagen, der sich jedoch als zu klein erwies. Die Politiker siedelten deshalb in die Paulskirche über, die dann auch Ta-

gungsort der Nationalversammlung wurde.

Für das Parlament war die Paulskirche festlich mit schwarzrot-goldenen Fahnen und Girlanden geschmückt. Vor Altar und Kanzel, die hinter einer Draperie in denselben Farben versteckt waren, standen Präsidiumstisch und Rednerpult. Darüber, den dreiteiligen Orgelprospekt verdekkend, prangte ein

Transparent mit dem Bild der Germania.

Im Interesse der Nationalversammlung wurden auch kleinere Umbauarbeiten in der Paulskirche ausgeführt. So wurde in 20 Metern Höhe eine hölzerne Zwischendecke eingezogen, um die schon von der Paulsgemeinde bemängelte Raumakustik zu verbessern. Außerdem wurden Gasbeleuchtung und Zen-

tralheizung, letztere eine der ersten in Deutschland, eingebaut. Für die Zeit der Installationsarbeiten vom 4. November 1848 bis zum 9. Jan. 1849 zog die Nationalversammlung in die Deutschreformierte Kirche am Kornmarkt um. Die "Grundrechte des Deutschen Volkes" vom 20. Dezember 1848 wurden also dort und nicht in der Paulskirche verabschiedet



Germania, 1848



Beginn des Alltags im ersten deutschen Parlament

Das Präsidium

Die Nationalversammlung wollte einen gesamtdeutschen Staat konstituieren. Dieses hohe Ziel vor Augen, waren die Abgeordneten feierlich gestimmt in die Paulskirche eingezogen. Doch schon die erste Sitzung am 18. Mai 1848 verlief desillusionierend: Es gab endlose Debatten, weil man sich nicht über die Geschäftsordnung einigen konnte. Erst am folgenden Tag wurden Heinrich von Gagern zum Präsidenten und Alexander von Soiron zum Vizepräsidenten des Parlaments gewählt.

Fast jeden Tag, außer sonn- und feiertags, trat das Parlament um 9 Uhr morgens zu einer öffentlichen Plenarsitzung zusammen, die in der Regel etwa vier Stunden dauerte. Nachmittags waren meist Ausschußsitzungen angesetzt, und abends trafen sich die Fraktionen. Alle Vorgänge, Reden, Debatten, Anträge und Abstimmungen des Parlaments wurden in den "Stenographischen Berichten" in neun Bänden minutiös dokumentiert.

Das Präsidium bestand aus dem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und acht Schriftführern. Ihm oblag neben der Leitung der Verhandlungen die gesamte Geschäftsführung der Nationalversammlung. Dazu bediente es sich der Kanzlei ("Büro"), die in angemieteten Räumen im Hause Sarasin am Großen Kornmarkt 12 untergebracht war.



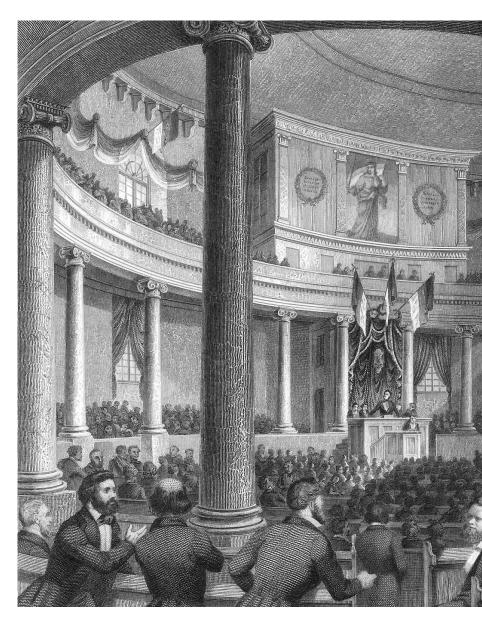
Der Präsident leitete die Plenarsitzungen und repräsentierte die Nationalversammlung nach außen. Die Karikatur zeigt den ersten Präsidenten, Heinrich von Gagern, als Jupiter. Wegen seiner persönlichen Ausstrahlung und der zügigen Geschäftsführung war Gagern als Parlamentspräsident allgemein anerkannt. Er gab das Amt erst mit seinem Wechsel an die Spitze des Gesamtreichsministeriums am 16. Dezember 1848 auf.

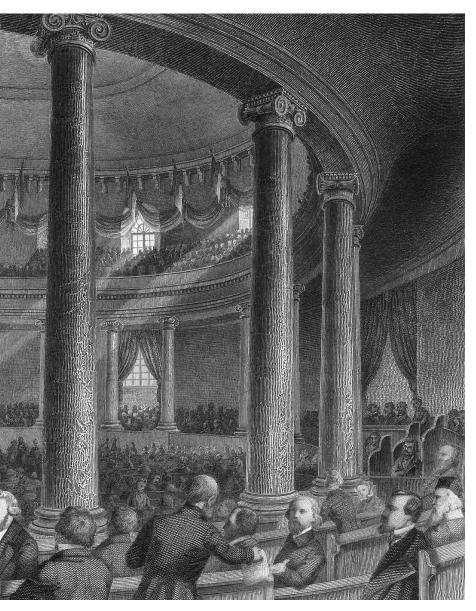


Als Stellvertreter des Präsidenten fungierten zwei Vizepräsidenten. Die Karikatur bildet den Vizepräsidenten Alexander von Soiron als "umgekehrten Laubfrosch" ab: "Wenn der hinaufsteigt, gibt's Unwetter!" Wegen seiner hektischen und impulsiven Amtsführung wurde Soiron des öfteren von der Linken kritisiert.



Die acht Schriftführer mußten Aufgaben wie die Protokollführung, die Aufzeichnung und Kontrolle der Abstimmungen sowie die Aufsicht über die Kanzlei unter sich aufteilen. Der Frankfurter Abgeordnete und Schriftführer Friedrich Siegmund Jucho wird hier als "Parlaments-Tintenfaß" dargestellt.



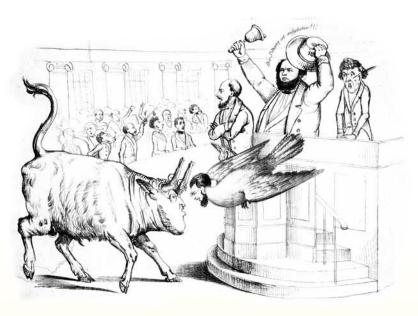


Die Nationalversammlung in der Paulskirche

Debatten

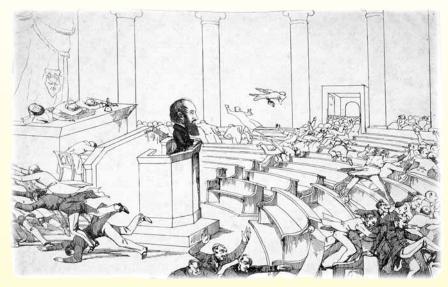
Eine stürmische Debatte

Nach einer Rede von Lorenz Brentano am 7. August 1848 kommt es zu Tumulten im Plenum, in deren Verlauf der rechte Abgeordnete von Vincke als Stier auf den linken "Reichskanarienvogel" Rösler losgeht.



Eine Iangweilige Debatte

Der Abgeordnete Carl
Nauwerck, der
für seine
ermüdenden
Reden bekannt
ist, erhält im
wahrsten Sinne
des Wortes
"fortlaufenden
Beifall".





Eine strapaziöse Debatte

Das Großmaul macht mit seiner "hin-reißenden Beredsamkeit" den Zuhörern sichtlich zu schaffen. Alle Versuche, die Redezeit auf zehn bis 15 Minuten zu beschränken, scheitern.

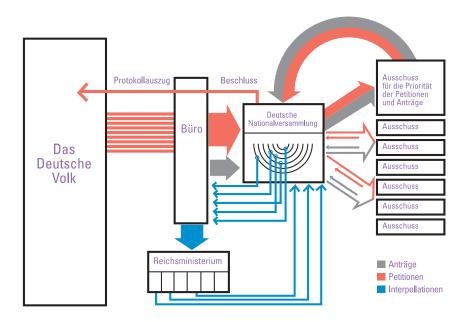


Eine eisige Debatte

Am 21. September 1848 scheinen nicht nur die Fronten in der Grundrechtsdebatte einzufrieren. Wegen der mangelnden Heizung in der Paulskirche müssen die Abgeordneten auch sonst unter Kälte leiden.

Anträge, Petitionen, Interpellationen

Jeder Deutsche hatte das Recht, schriftlich Petitionen (Eingaben) an die Nationalversammlung zu richten. Jeder Abgeordnete konnte Anträge an das Parlament stellen und außerdem Interpellationen (Anfragen) durch die Vermittlung des Parlaments an die Reichsminister richten. Insgesamt bearbeitete die Nationalversammlung über 8.000 Petitionen sowie ein paar hundert Anträge und Interpellationen.





Der Antragsfabrikant



Neuerfundene Reichs-Parlaments-Dampf-Maschine Der Kaiserschnitt

Geburtshelfer Gagern hat Mutter Germania von einem "Söhnchen" entbunden. das die Züge des Erzherzogs Johann von Österreich trägt. Der Vater. der deutsche Michel. gesteht, er hätte lieber ein "Mädel" gehabt, das er "nicht anders als Republik hätte taufen lassen", denn "böse Jungen" habe er "schon genug aehabt".



Reichsverweser und Provisorische Zentralgewalt

Die Nationalversammlung war sich einig, daß der Bundestag durch eine "Provisorische Zentralgewalt" abgelöst werden sollte. Um deren Einführung wurde seit dem 17. Juni 1848 debattiert. Die Diskussionen beendete Gagern mit dem Vorschlag, das Parlament solle "in kühnem Griff" Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser wählen (24.6.1848).

Am 29. Juni 1848 wurde der wegen seiner Volksnähe auch bei Demokraten beliebte Erzherzog dann mit 436 von 548 Stimmen gewählt. Von Bundestag und Einzelstaaten anerkannt, zog er am 11.



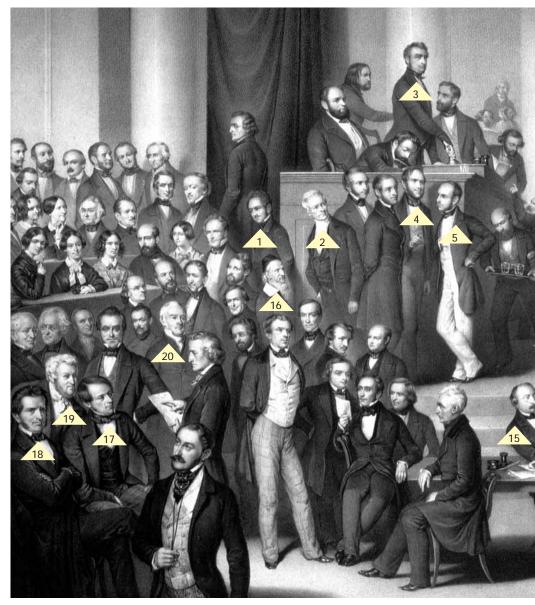
Der Reichsverweser Erzherzog Johann von Österreich

Juli feierlich in Frankfurt ein. Drei Tage später bildete er als Reichsverweser sein erstes Kabinett, dem Fürst Leiningen als Ministerpräsident, Heckscher als Außen- und Schmerling als Innenminister angehörten.

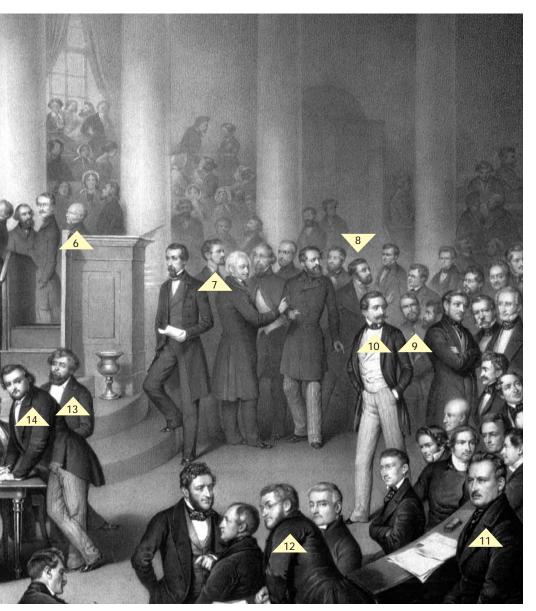


Einzug des Reichsverwesers Erzherzog Johann von Österreich am 11. Juli 1848 in Frankfurt am Main





Die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche





 Eduard Simson (1810-1899), Jurist
 Abgeordneter der Provinz Preußen (Königsberg-Stadt)

Rechtes Zentrum (Casino) gemäßigter "Erbkaiserlicher", zunächst Schriftführer, dann Vizepräsident und schließlich als Nachfolger Gagerns zweiter Präsident der Nationalversammlung



2. Karl Theodor Welcker (1790-1869), Jurist Abgeordneter von Baden (Wilferdingen)

Rechtes Zentrum (Casino > Pariser Hof) Sprecher der "Großdeutschen", wollte die deutsche Einheit unter Preußens Führung nicht akzeptieren und gründete daher den Pariser Hof



3. Heinrich Frh. von Gagern (1799-1880), Jurist Abgeordneter von Hessen-Darmstadt (Zwingenberg)

Rechtes Zentrum (Casino)
Kopf der "erbkaiserlichen" Fraktion, erster
Präsident der Nationalversammlung, dann
Reichsministerpräsident sowie Reichsminister des Innern und des Äußern



4. Anton Ritter von Schmerling (1805-1893), Jurist Abgeordneter von Österreich u. d. Enns (Tulln)

Rechtes Zentrum (Casino > Pariser Hof) "Großdeutscher", erster Reichsinnenminister, später auch Reichsaußenminister und Reichsministerpräsident (bis 16.12.1848)



5. Friedrich Bassermann (1811-1855), Buchhändler und Verleger Abgeordneter von Unterfranken (Stadtprozelten)

Rechtes Zentrum (Casino) Mitbegründer und Vorbild der deutschen Nationalbewegung, "Erbkaiserlicher", Vorsitzender des Verfassungsausschusses



6. Ludwig Uhland (1787-1862), Dichter Abgeordneter des Schwarzwaldkreises (Rottenburg am Neckar)

fraktionslos > Vereinigte Linke (Märzverein) konsequenter, aber nicht radikaler Demokrat und Patriot, "Großdeutscher"



7. Wilhelm Jordan (1819-1904), Schriftsteller Abgeordneter der Provinz Brandenburg (Freienwalde)

Linke (Deutscher Hof) > Zentrum (Landsberg) Rat im Reichsmarineministerium, bekannt durch seine "Polenrede", die längste und umstrittenste Rede in der Nationalversammlung



8. Ludwig Simon (1819-1872), Advokat, Publizist Abgeordneter der Rheinprovinz (Trier)

Linke (Deutscher Hof) > Äußerste Linke (Donnersberg) > Vereinigte Linke (Märzverein)

radikaler Demokrat, überzeugter Republikaner, aktiver Revolutionär, glänzender Redner



Friedrich Vischer
 (1807-1887), Theologe,
 Literaturwissenschaftler
 Abgeordneter des Schwarzwaldkreises (Reutlingen)

Linkes Zentrum (Württemberger Hof) > "Linke im Frack" (Westendhall) > Vereinigte Linke (Märzverein) radikaler Demokrat und Republikaner, "Großdeutscher"



 Felix Fürst von Lichnowsky (1814-1848), Großgrundbesitzer Abgeordneter der Provinz Schlesien (Ratibor)

Rechtes Zentrum (Casino) wurde während des Septemberaufstands zusammen mit Hans Adolph von Auerswald umgebracht



11. Joseph von Radowitz (1797-1853), Generalmajor a. D. Abgeordneter der Provinz Westfalen (Rüthen)

Äußerste Rechte (Café Milani) überzeugter Katholik, Mitglied im Marineund Militärausschuß, als "kriegerischer Mönch" bewundert und befehdet



12. Georg Frh. von Vincke (1811-1875), Rittergutsbesitzer, Landrat Abgeordneter der Provinz Westfalen (Hagen)

Äußerste Rechte (Café Milani) Führer der äußersten Rechten, dezidiert pro-preußisch gesinnter "Erbkaiserlicher"



13. Robert Blum (1807-1848), Publizist Abgeordneter von Sachsen (Leipzig)

Linke (Deutscher Hof) Führer der Linken, am 9.11.1848 von der Reaktion in Wien standrechtlich erschossen, seitdem als Märtyrer der Revolution verehrt



14. Karl Vogt (1817-1895), Zoologe Abgeordneter von Hessen-Darmstadt (Gießen)

Linke (Deutscher Hof) > Vereinigte Linke (Märzverein) leidenschaftlicher Kämpfer für radikal demokratische Ideen, Mitbegründer des Zentralmärzvereins



 Arnold Ruge
 (1802-1880), Buchhändler und Verleger, Publizist
 Abgeordneter der Provinz Schlesien (Breslau)

Äußerste Linke (Donnersberg) bedeutender Kopf des demokratischen Liberalismus, Mitbegründer der Donnersberg-Fraktion



16. Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852), "Turnvater", Schriftsteller Abgeordneter der Provinz Sachsen (Merseburg)

Rechtes Zentrum (Casino)
reaktionär und deshalb nur noch wenig
beliebt, schrieb in Frankfurt seine berühmte
"Schwanenrede", die er aber nie hielt



17. Georg Waitz (1813-1886), Historiker Abgeordneter von Holstein (Bordesholm)

Rechtes Zentrum (Casino) reger Mitarbeiter in Ausschüssen, u. a. im Verfassungsausschuß, wegen antirepublikanischer Äußerungen unbeliebt bei der Linken



18. Friedrich Christoph Dahlmann (1785-1860), Philologe, Historiker Abgeordneter von Holstein (Segeberg)

Rechtes Zentrum (Casino) "Erbkaiserlicher", führender Kopf des Verfassungsausschusses



19. Karl Mittermaier (1787-1867), Jurist Abgeordneter von Baden (Baden-Baden)

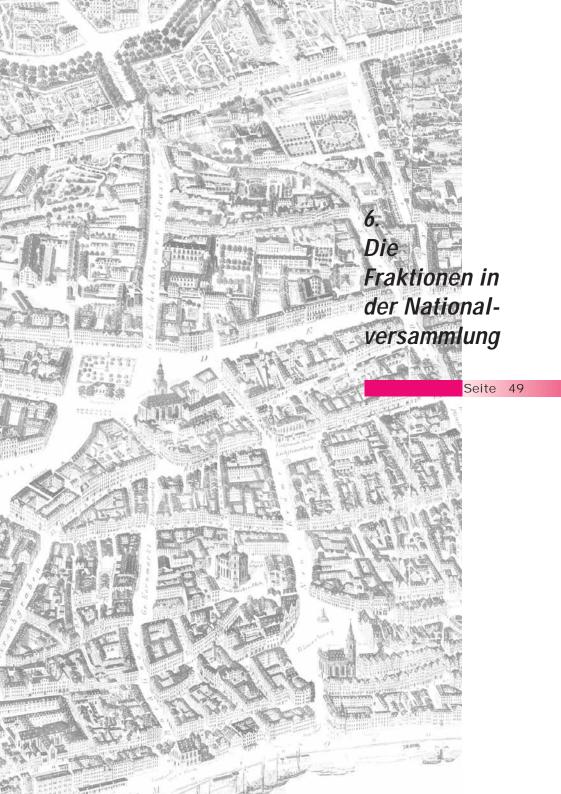
Linkes Zentrum (Württemberger Hof > Augsburger Hof) Vorsitzender des Vorparlaments, engagiert in legislativen Ausschüssen der Nationalversammlung



20. Ernst Moritz Arndt (1769-1860), Historiker, Schriftsteller Abgeordneter der Rheinprovinz (Solingen)

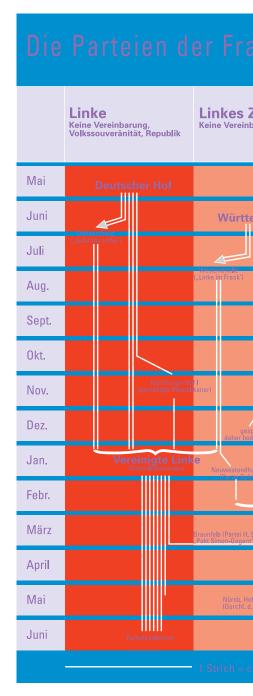
fraktionslos, stimmte mit dem Rechten Zentrum

fühlte sich nach eigener Aussage wie "ein gutes altes deutsches Gewissen" in der Nationalversammlung

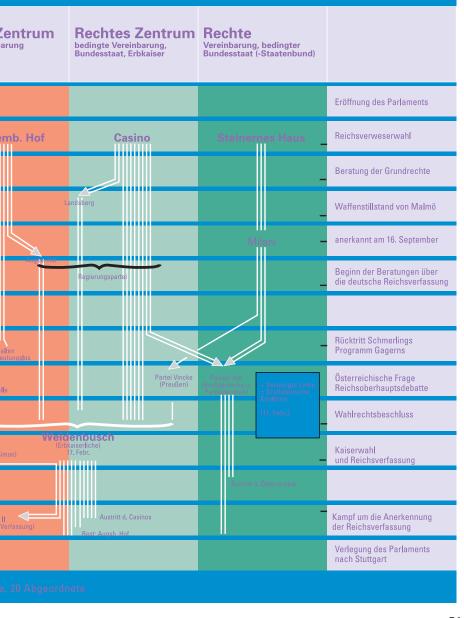


Als die Nationalversammlung ihre Arbeit aufnahm, gab es noch keine politischen Parteien im heutigen Sinne. Erst nach und nach schlossen sich die Abgeordneten aufgrund gemeinsamer politischer Überzeugungen und Ziele zu Fraktionen zusammen. Diese Fraktionen benannten sich noch nicht nach ihren politischen Richtungen, sondern als Klubs nach ihren Versammlungslokalen in der Stadt. Viele Abgeordnete wechselten allerdings öfter den Klub oder blieben unorganisiert.

Die Fraktionen sprachen das Abstimmungsverhalten ab und bildeten schon regelrechte Koalitionen. Eine Verbindung von Casino, Landsberg und Augsburger Hof dominierte lange als Regierungspartei, bevor sich die Mitte im Weidenbusch zu den (kleindeutschen) "Erbkaiserlichen" zusammenschloß. Zu ähnlichen Blockbildungen kam es auf der Rechten (Pariser Hof) und mehr noch auf der Linken (Zentralmärzverein). Im Februar 1849 entstand gar eine großdeutsche Koalition aus so gegensätzlichen Elementen wie der Rechten und der Vereinigten Linken.

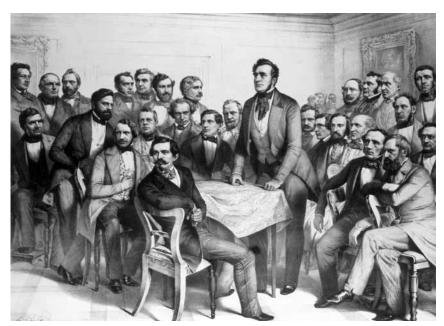


nkfurter Nationalversammlung 1848/49

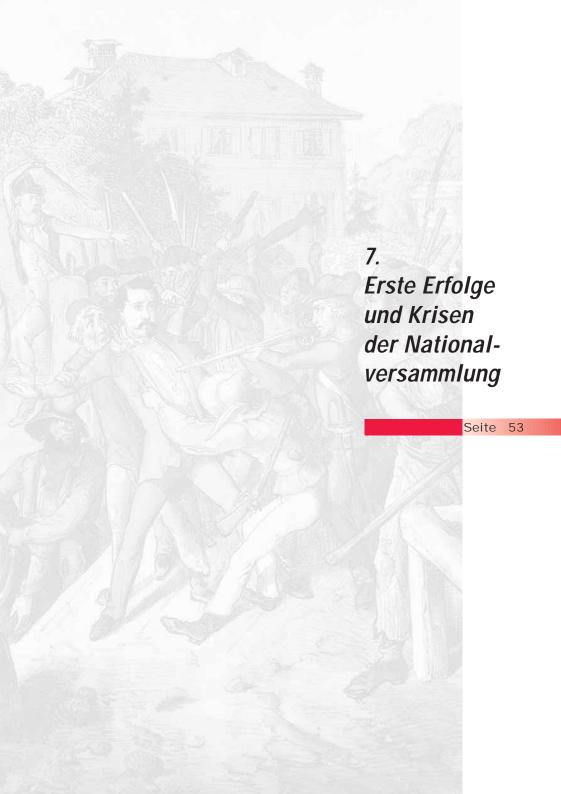




Mitglieder der Linken in der Nationalversammlung



Mitglieder der Casinopartei in der Nationalversammlung







Die Grundrechte des Deutschen Volkes

Bereits am 24. Mai 1848 wählte die Nationalversammlung einen dreißigköpfigen Verfassungsausschuß, der unverzüglich einen Grundrechtskatalog ausarbeitete und am 19. Juni dem Plenum vorlegte. Es begann eine intensive, oft stürmische und kontroverse Debatte darüber, die sechs Monate dauern sollte.

Am 20. Dezember 1848 endlich verabschiedete die Nationalversammlung den Grundrechtsteil der künftigen Reichsverfassung. Am Tag darauf beschloß sie, diesen sofort und gesondert als Reichsgesetz in Kraft zu setzen. Am 27. Dezember kam es zur Unterzeichnung durch den Reichsverweser.

Die Verkündigung der "Grundrechte des Deutschen Volkes" im Reichsgesetzblatt vom 28. Dezember 1848 beanspruchte deren unmittelbare Verbindlichkeit in Reich und Ländern. Dagegen sperrten sich allerdings etwa Österreich, Preußen, Bayern und Hannover. De jure aber blieben die Grundrechte, die dann Bestandteil der Reichsverfassung vom 28. März 1849 wurden, über das Scheitern der Revolution hinaus gültig. Erst durch Bundesbeschluß vom 23. August 1851 wurden sie aufgehoben. Später avancierten die "Grundrechte des Deutschen Volkes" von 1848 zum Vorbild für die Weimarer Verfassung von 1919 wie auch für das Bonner Grundgesetz von 1949.

Der Waffenstillstand von Malmö als Auslöser der ersten Parlamentskrise

Die erste Krise der Nationalversammlung wurde durch die negative Entwicklung in der schleswigholsteinischen Frage ausgelöst. Die Schwächung der deutschen Staaten durch die Märzrevolution hatte Dänemark genutzt und Schleswig unter Verletzung des historischen Rechts auf Personalunion mit Holstein annektiert. Im Auftrag des Deutschen Bundes zogen daraufhin preußische Truppen erfolgreich in den Krieg gegen Dänemark. Unter dem Druck der Großmächte jedoch mußte Preußen nachgeben und den Waffenstillstand von Malmö schließen (26.8.1848).

Die deutsche Nationalbewegung hatte seit langem den Wunsch Schleswigs, ganz zu Deutschland zu gehören, zu ihrem erklärten Ziel gemacht und mußte sich daher durch den erzwungenen Waffenstillstand von Malmö provoziert fühlen. Ab dem 4. September 1848 kam es demzufolge zu erbitterten



Redeschlachten in der Paulskirche. Sie endeten mit einem Eingeständnis der politischen Ohnmacht des Parlaments: Am 16. September 1848 wurde der Waffenstillstand mit 257 zu 236 Stimmen akzeptiert. Tagesordnung vor der Paulskirche während der Waffenstillstandsverhandlungen

Der Frankfurter Septemberaufstand (18.9.1848)

Die revolutionären Kräfte empörten sich, daß sich die Nationalversammlung den Machtstaatsinteressen der alten Gewalten beugte. Während der Plenumssitzung am 18. September 1848 ging eine wütende Menge zum Sturm auf die Paulskirche über, der noch verhindert werden konnte. Doch die aufs



Die Ermordung Lichnowskys auf der Bornheimer Heide

> Auf dem Bild der Ermordung Lichnowskys ist in der Volksmenge deutlich eine Frau zu erkennen die mit ihrem Regenschirm auf den schon schwer verwundeten Abgeordneten eindrischt. Die schirmschwingende "Megäre" (so die Gerichtsakten) war Henriette Zobel, die 35jährige Ehefrau eines

Bornheimer Lithographen. Als Rädelsführerin des mörderischen Komplotts gegen Auerswald und Lichnowsky wurde sie am 24. September 1848 verhaftet. Ihr Regenschirm wurde als Corpus delicti zu den Gerichtsakten genommen und hat sich bis heute erhalten.

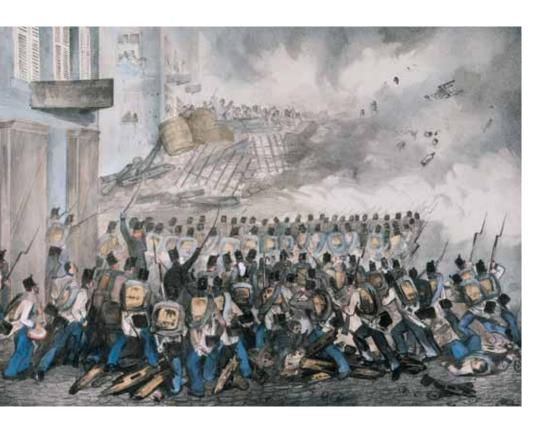


äußerste gereizten Aufständischen errichteten inzwischen Barrikaden in der Stadt. Schmerling, der neue Ministerpräsident, forderte aus Mainz und Darmstadt preußische, österreichische und hessische Truppen zur Unterstützung gegen die Insurgenten an. Es begann ein blutiger Straßenkampf, in dessen Verlauf auch die beiden Abgeordneten Auerswald und Lichnowsky umgebracht wurden. Am Morgen des 19. September hatte das Militär gesiegt.

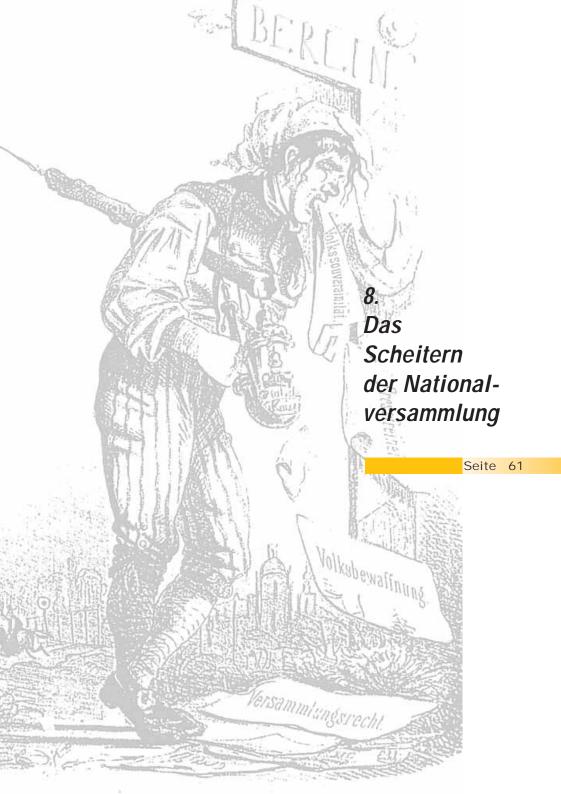
Der Septemberaufstand, der die Stadt Frankfurt unter Kriegsrecht stellte, hat in der Folge die demokratische Entwicklung gelähmt, die reaktionären Kräfte gestärkt und den Niedergang der Nationalversammlung eingeleitet. Breite Schichten der Bevölkerung, vor allem aus Bürgertum und Arbeiterschaft, sahen sich künftig nicht mehr durch das Paulskirchenparlament repräsentiert.







Erstürmung einer Barrikade in der Töngesgasse durch das k. k. österreichische Linieninfanterieregiment Erzherzog Rainer



Sieg der Gegenrevolution in Wien und Berlin

Die Revolution in Wien, die sich an der Erhebung Ungarns gegen die Habsburgermonarchie neu entzündet hatte, wurde im Oktober 1848 durch kaiserliche Truppen niedergeschlagen. Nach der Eroberung der Stadt durch das Militär wurde der Abgeordnete Robert Blum, der Führer der Linken, der sich im Auftrag der Nationalversammlung in Wien aufhielt, standrechtlich erschossen (9.11.1848). Dieser bewußte Verstoß gegen die Abgeordnetenimmunität bedeutete die

fene Kampfansage der österreichischen Reaktion an die Nationalversammlung.

Zur gleichen Zeit erstarkte die Gegenrevolution auch in Berlin. Auf Befehl des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. besetzten Truppen die Hauptstadt (10.11.1848). Mit der Oktroyierung einer Verfassung für Preußen am 5. Dezember 1848 schließlich hatte die Gegenrevolution gesiegt. Alle Versuche, die von Frankfurt aus zur Vermittlung zwischen Reaktion und Revolution in Preußen unternommen worden waren, waren gescheitert. Allmählich gewann die Reaktion auch in den anderen deutschen Ländern die Oberhand.

Die Reichskutsche

Die Karikatur versinnbildlicht das Erstarken der Gegenrevolution: Während die vom deutschen Michel angetriebenen Pferde der Staatskarosse matter werden, gewinnt das von den Kammerherrn der Fürsten kutschierte Gespann neue Kräfte.



"Mein theures gutes liebes Weib, lebe wohl! wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht seyn wird. Erziehe unsere - jetzt nu[r] Deine Kinder zu edlen Menschen, dann werden sie ihrem Vater nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hülfe unserer Freunde. Gott u[nd] Gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles was ich empfinde rinnt in Thränen dahin, daher nur nochmals: leb' wohl, theures Weib! Betrachte uns[ere] Kind[er] als theures Vermächtniß mit dem Du wuchern mußt und ehre so Deinen treuen Gatten. Leb' wohl, leb wohl! Tausend, tausend, die letzten Küsse von

Abschiedsbrief von Robert Blum an seine Frau Eugenie, Wien, 9. November 1848

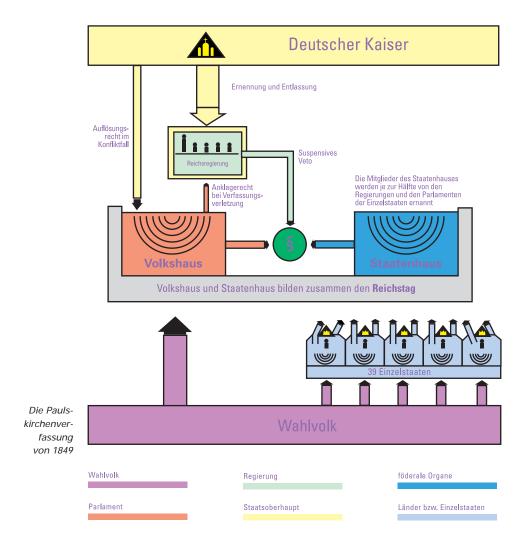
Standrechtliche ErschieBung des
deutschen
ReichstagsAbgeordneten
Robert Blum in
der Brigittenau
bei Wien am
9. November
1848

Wien d[en] 9. Nov. 1848 Morgens
5 Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet.

Die Ringe hatte ich vergessen; ich drücke Dir den letzten Kuß [a]uf den Trauring. Mein Siegelring ist für Hans, die Uhr für Richard, der Diamantknopf für Ida, die Kette für Alfred, als Andenken. Alle sonstigen Andenken viertheile Du nach Deinem Ermessen. Man kom[m]t! Lebe wohl! wohl!"



Robert



Verfassungskämpfe in der Nationalversammlung

Während die Gegenrevolution in Berlin und Wien schon an Boden gewann, focht das Parlament in Frankfurt noch um die neue Reichsverfassung. Sollte man eine "großdeutsche" oder eine "kleindeutsche" Lösung anstreben? Sollte man sich mit Großösterreich einschließlich seiner slawischen Landesteile arrangieren oder lieber auf die Donaumonarchie ganz verzich-

Bundesstaaten unter preußischer Führung zusammenschließen? Der Verfassungsausschuß wollte nur deutschstämmige Länder im Reich, andere höchstens in Personalunion angeschlossen wissen. Österreich jedoch widersetzte sich der Auflösung seines Gesamtstaates. Schmerling, der sich für die

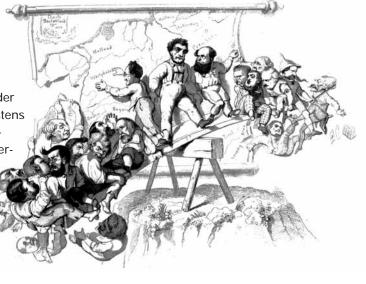
großdeutsche

ten und nur die übrigen

Lösung engagiert hatte, trat daraufhin als Reichsministerpräsident zurück (16.12.1848). Gagern wurde sein Nachfolger im Kabinett und entwickelte den Plan des "engeren und weiteren Bundes". Diese kleindeutsche Lösuna mit einem deutsch-österreichischen Bündnis fand schließlich die parlamentarische Mehrheit, Am 28, März 1849 konnte die "Paulskirchen-Verfassung" verabschiedet werden. Sie trat am 18. Mai 1849, dem ersten Jahrestag der Nationalversammlung, in Kraft, konnte sich jedoch nicht mehr durchsetzen.

Die Parlamentsschaukel

Während der Verfassungsdebatten von 1848 muß Gagern auf der Mitte der "Parlamentsschaukel" zwischen rechts und links ausbalancieren.



Kaiserwahl und Ablehnung der Krone

Karikatur auf die Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV.

Germania:
"Wat heulst'n,
kleener:
Hampelmann?"
Gagern:
"Ick habe Ihr'n
Kleenen 'ne
Krone
jeschnitzt,
nu will er se

Nach Gagerns Plan des engeren und weiteren Bundes sollte der preußische König an die Spitze einer konstitutionellen deutschen Erbmonarchie treten und mit Österreich einen Staatenbund schließen. Erst nach zähen Debatten stimmte die Nationalversammlung am 27. März 1849 mit knapper Mehrheit für die Erblichkeit der Kaiserwürde, und am Tag darauf wählte sie den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. zum "Kaiser der Deutschen".

Man hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht: Friedrich Wilhelm IV. empfing zwar am 3. April 1849 eine Deputation von 32 Frankfurter Abgeordneten, nahm aber die Wahl nicht sofort an. Er verschanzte sich vielmehr hinter der fehlenden Zustimmung der Einzelstaaten und verweigerte damit



der Nationalversammlung die Anerkennung ihrer Souveränität. Am 28. April 1849 lehnte Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone endgültig ab.

Das Scheitern der Deutschen Nationalversammlung

Die Nationalversammlung sagte der Reaktion noch einmal den Kampf an, indem sie am 4. Mai 1849 demonstrativ die Durchsetzung der Reichsverfassung gegen die einzelstaatlichen Interessen beschloß. In Sachsen und im deutschen Südwesten kam es zur zweiten Revolution. Doch die Aufstände brachen in Sachsen schon am 12. Mai, in der Pfalz im Juni und in Baden im Juli zusammen.

Die Nationalversammlung löste sich allmählich auf. Die österreichischen Vertreter waren schon am 5. April abberufen worden. Am 14. Mai erklärte auch Preußen das Mandat seiner Abgeordneten für erloschen. Gagern, der nach letzten erfolglosen Verhandlungsversuchen mit Preußen bereits Anfang Mai als Minister zurückgetreten war, schied mit den übrigen 64 Erbkaiserlichen am 20. Mai aus dem Parlament aus. Der Rest der Nationalversammlung radikalisierte sich immer mehr. Nach dem Zerwürfnis mit der Provisorischen Zentralgewalt (19.5.1849) fühlten sich die Abgeordneten in Frankfurt nicht mehr sicher. Am 30. Mai 1849 tagte die Nationalversammlung zum letzten Mal in der Paulskirche und beschloß, ihren Sitz nach Stuttgart zu verlegen. Dort wurde das verbliebene "Rumpfparlament" am 18. Juni 1849 gewaltsam aufgelöst.

Am 20. Dezember 1849 schließlich trat Erzherzog Johann als Reichsverweser zurück. Er entließ das Reichsministerium und übergab die Zentralgewalt an eine aus zwei Österreichern und zwei Preußen gebildete Bundeskommission, die

Wie der deutsche Michel alles wieder von sich gibt

Karikatur zur Ablehnung der Reichsverfassung





Rundgemälde von Europa im August 1849

> Die Karikatur zeigt, wie es nach dem Scheitern der Revolution im Sommer 1849 in Europa aussieht:

- In Frankfurt weht nur noch eine zerfetzte schwarz-rot-goldene Fahne.
- Der König von Preußen kehrt die letzten Aufständischen aus dem Badischen in die Schweiz.
- Frankreich ist bereits leergefegt.
 Alle Demokraten befinden sich auf

den überfüllten Auswandererschiffen nach Amerika.

- Der Österreicher kämpft an zwei Fronten, auf dem Balkan und in Italien.
- Der König von Dänemark dreht Deutschland eine lange Nase: Im Krieg um die Herzogtümer Schleswig und Holstein hat er seine Interessen durchgesetzt.
- Von England aus betrachtet Königin Victoria interessiert die Szene.





Außenansicht der zerstörten Paulskirche

Bei den schweren Bombenangriffen auf Frankfurt am 18. und 22. März 1944 wurde auch die Paulskirche getroffen. Da kein Löschwasser zur Hand war, brannte sie völlig aus.

Der Tatkraft des Oberbürgermeisters Walter Kolb ist es zu verdanken, daß die Paulskirche bereits zum hundertsten Jahrestag der Deutschen Nationalverersten sammlung am 18. Mai 1948 als Symbol der Demokratie, als "Haus aller Deutschen", wiedereröffnet werden konnte. Geld- und Sachspenden aus allen Teilen Deutschlands hatten dies ermöglicht. Kolb rechtfertigte den raschen Wiederaufbau: "Wenn wir inmitten unserer Not glauben, dieses Denkmal europäischer Geisteshaltung und Größe wiedererrichten zu sollen. dann tun wir das in tiefer sittlicher Verpflichtung nach aller Schuld, die Verblendete im Namen unseres Volkes der ganzen Menschheit zugefügt haben." Der Dichter Fritz von Unruh (ein Großneffe Heinrich von Gagerns), der nach 16jährigem Exil nach Deutschland zurückgekehrt war, hielt die bewegende Eröffnungsrede.



Innenansicht der zerstörten Paulskirche



Wiederaufbau der Paulskirche: Trümmerbahn am Westeingang



Wiederaufbau der Paulskirche: Dachkonstruktion

Die mit dem Wiederaufbau beauftragte "Planungsgemeinschaft Paulskirche" (u.a. Gottlob Schaupp, Rudolf Schwarz und Johannes Krahn) hatte sich allen denkmalschützerischen Einwänden widersetzt und



Richtfest zum Wiederaufbau der Paulskirche, 7.11.1947

eine völlige Neugestaltung der Kirche mit Ausnahme der erhaltenen Außenmauern realisiert. Rudolf Schwarz beschrieb die Beweggründe: "(...) die große Ruine war weitaus herrlicher als das frühere Bauwerk, ein riesiges Rund aus nackten, ausgeglühten Steinen von einer beinahe römischen Gewaltsamkeit. So schön war das Bau-

werk noch niemals gewesen, und wir erreichten, daß es so blieb. (...) Wir vertieften den Boden des Bauwerks, legten in ein Tiefgeschoß die nötigen Nebenräume und darüber eine ganz niedrige Wandelhalle mit einem Kranz schwerer Tragsäulen aus Marmor. Aus der Wandelhalle steigt man auf zwei mit der Rundung der Wand geschwungenen Treppen in den hohen Saal hinauf. Das Erlebnis dieses Aufstiegs aus dem Dunklen und Drückenden ins Helle und Freie ist stark, und wir dachten uns etwas dabei. Der Bau sollte sagen, was die Versammlung in diesem Haus für unser Volk zu tun hatte. Wir hielten den Bau in einer fast mönchischen Strenge, er wurde mehr Kirche als Festsaal, und wir meinten damit die Gesinnung, in der die neue Gründung des Reiches erfolgen sollte. Der Raum ist schneeweiß gestrichen und enthält nur das sehr einfache Gestühl, das Rednerpult und die Regierungsempore und die Orgel."

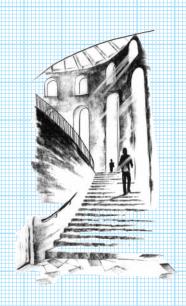




Paulskirchenfeier am 18. Mai 1948: Die Paulskirche am Tag der Jahrhundertfeier der Nationalversammlung und der Wiedereinweihung



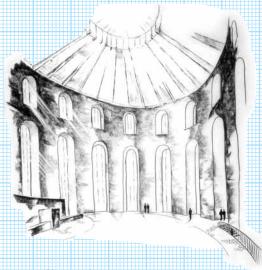
OB Walter Kolb erhält von Marga Petersen, Bremen, ihre Staffel des Sternlaufs



Aufgang zum Plenarsaal Entwurfszeichnung der "Planungsgemeinschaft Paulskirche", 1948



Aufgang zum Plenarsaal, 1948



Plenarsaal Entwurfszeichnung der "Planungsgemeinschaft Paulskirche", 1948



Plenarsaal, 1948



Innenausstattung der Paulskirche von 1948: Gestühl und Flaggen im Plenarsaal



Innenausstattung der Paulskirche von 1948: Treppengeländer in der Wandelhalle



Rednerpult im Plenarsaal



Die Paulskirche dient seit dem Wiederaufbau im Jahr 1948 nicht mehr als Gotteshaus, sondern wird als Versammlungsort für die verschiedensten kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen genutzt. Innerhalb und auch außerhalb Deutschlands gilt sie als das "Symbol des demokratischen Willens der Deutschen in der Vergangenheit". Sie ist damit eine der "bedeutendsten politischen Gedenkstätten Deutschlands".

Seit 1948 findet die Verleihung des 1927 von der Stadt Frankfurt am Main gestifteten Goethepreises regelmäßig in der Paulskirche statt. Fritz von Unruh war der erste, der die Auszeichnung hier erhielt. Es folgten unter anderem Thomas Mann 1949, Carl Zuckmayer 1952, Walter Gropius 1961, Ingmar Bergman 1976, Golo Mann 1985, Ernst Gombrich 1994 und Hans Zender 1997.

Hundert Jahre nach dem ersten Friedenskongreß in der Paulskirche wurde 1950 der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels geschaffen, den zuerst Max Tau erhielt. Seit 1951 finden die Preisverleihungen jährlich im Plenarsaal der Paulskirche statt. Zu den Preisträgern zählen Albert Schweitzer 1951, Martin

Buber 1953, Theodor Heuss 1959, Ernst Bloch 1967, Marion Gräfin Dönhoff 1971, Alfred Grosser 1975, Astrid Lindgren 1978, Lew Kopelew 1981, Teddy Kollek 1985, Siegfried Lenz 1988 und Jorge Semprún 1994.

Auch der Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis, die höchste wissenschaftliche Auszeichnung, die in Deutschland vergeben wird, der Theodor-W.-Adorno-Preis und der Tony-Sender-Preis werden im Plenarsaal verliehen. Darüber hinaus kann die Paulskirche den Rahmen für Gedenkveranstaltungen und Ausstellungen oder für die Verleihung des sehr selten vergebenen Ehrenbürgerrechts der Stadt Frankfurt (wie 1959 an Theodor Heuss oder 1986 an François Mitterrand) bilden.

PREISVERLEIHUNGEN UND EHRUNGEN



Verleihung des Goethepreises an Carl Zuckmayer (hier im Gespräch mit OB Walter Kolb), 1952



Demonstration vor der Paulskirche während der Verleihung des Goethepreises an Carlo Schmid, 1967





Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Frankfurt am Main und des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Theodor Heuss, 1959

Links: Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Astrid Lindgren, 1978



Buchmesse in der Wandelhalle der Paulskirche, 1950



Ausstellung "Auschwitz" in der Wandelhalle, 1964

Ausstellung "Danzig 1939. Schätze einer zerstörten Gemeinde" in der Wandelhalle, 1983





Trauerfeier für OB Walter Kolb in der Paulskirche, 1956



OB Walter Wallmann spricht anläßlich des Mahngangs "40 Jahre danach: Auschwitz mahnt" vor der Paulskirche, 30.1.1985



Konzert zum Gedenken an das Novemberpogrom von 1938, 1990

DREHSCHEIBE DER DEMOKRATIE

Demonstration gegen die Verleihung des Friedenspreises an Leopold Sédar Senghor, 1968 Während seines Staatsbesuchs hält der amerikanische Präsident John F. Kennedy in der Paulskirche seine "Rede an die deutsche Nation", 1963





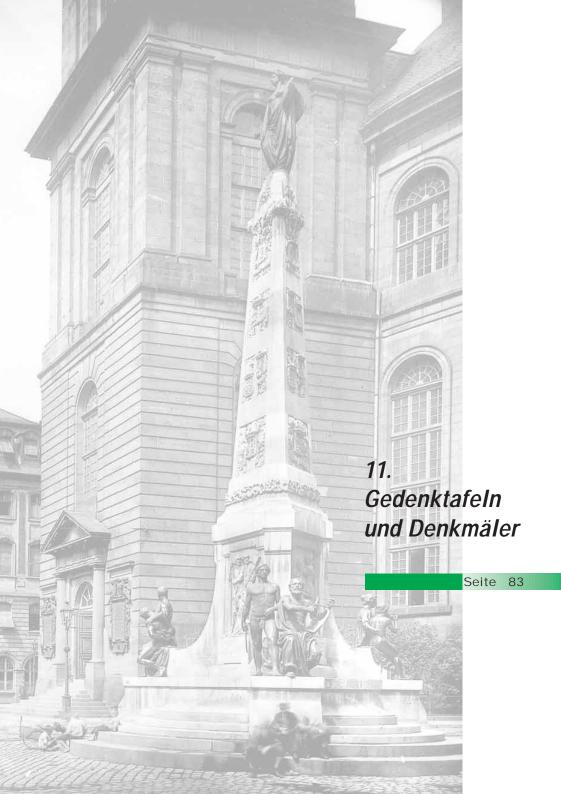




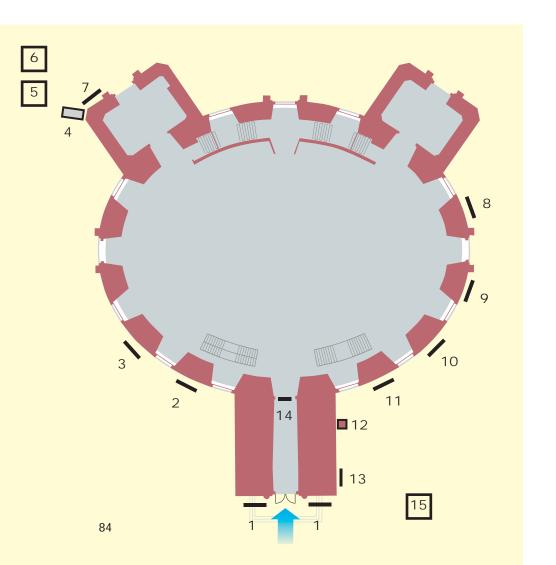
Tag der deutschen Einheit, 1990

Demonstration "Christen gegen Antisemitismus"

am Mahnmal an der Paulskirche, 1985



Die Paulskirche ist zu einem Ort des Gedenkens und der Erinnerung an bedeutende Persönlichkeiten und Ereignisse geworden, die entweder mit dem Schicksal der Nation in Verbindung stehen oder in direkter Beziehung zur Paulskirchentradition zu sehen sind.





Anläßlich des fünfzigsten Jahrestages des ersten Deutschen Parlaments stiftete die Stadt Frankfurt 1898 die beiden Tafeln rechts und links des Haupteingangs.

Von Edwin Hüller stammt die 1989 enthüllte Gedenkplatte, die den ersten Präsidenten der Nationalversammlung,
Heinrich von Gagern,
zeigt. Es handelt sich
hierbei um eine
Schenkung der
Deutschen Burschenschaft aus Anlaß des
40jährigen Bestehens
des Grundgesetzes.

2



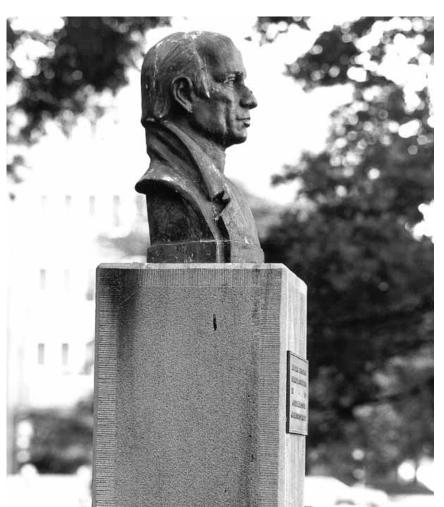


3

1983 stiftete die Steuben-Schurz-Gesellschaft eine bronzene Gedenkplatte für Carl Schurz (Künstler: Edwin Hüller), der sich im September 1848 unter die Besucher der Paulskirche gemischt hatte.

4 Das Mahnmal für die Opfer des Naziterrors von Hans Wimmer stammt aus dem Jahr 1964. Es stellt eine überlebensgroße, gefesselte, sich aufbäumende Gestalt dar. In den Sockel sind 53 Namen von Konzentrations- und Vernichtungslagern eingemeißelt.





5 An die Zeit der Frankfurter Nationalversammlung erinnert die 1982 von der Stadt Graz gestiftete Bronzebüste Erzherzog Johanns (Künstler: Fred Pirker) in der Anlage westlich der Paulskirche.

Zu Ehren des Frankfurter Oberbürgermeisters Walter Kolb, der den Wiederaufbau der Paulskirche mit großem Engagement betrieben hatte, wurde am "Tag des Baumes" 1957 in der Anlage westlich der Paulskirche die Walter-Kolb-Eiche gepflanzt.





7 1992 wurde der Widerstandskämpferin Johanna Kirchner eine Gedenktafel gewidmet. (Künstler: Clemens Strugalla)



8

An den Besuch von John F. Kennedy und seine denkwürdige Rede in der Paulskirche erinnert die 1966 von Georg Krämer geschaffene Arbeit.



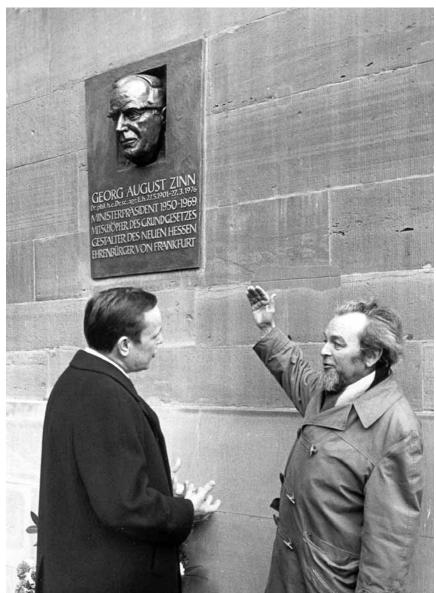
9

1966 wurde das Porträt-Relief für den ersten Bundespräsidenten und Ehrenbürger der Stadt Frankfurt, Theodor Heuss, (Künstler: Knud Knudsen) eingeweiht.



10

1931 entstand die Reliefplatte zum100. Todestag des Freiherrn vom und zum Stein, die der Künstler Harold Winter geschaffen hat.



Der Porträtkopf des hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn stammt aus dem Jahr 1978. Auf dem Foto sind der Künstler Knud Knudsen und der Ober-

bürgermeister Walter Wallmann zu sehen.

11



Am Verfassungstag des Jahres 1926 wurde die Jünglingsgestalt von Richard Scheibe zur Erinnerung an den ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik, Friedrich Ebert, angebracht. Am 6. April 1933 wurde die Figur auf Verlangen des NSDAP-Gauleiters Sprenger entfernt. Sie befindet sich heute im Innenhof des Historischen Museums.



Anläßlich des 25. Todestages von Friedrich Ebert wurde 1950 ein ebenfalls von Richard Scheibe gefertigter Neuabguß aufgestellt.

13

Eine Bronzeplatte von Hans Bernt Gebhardt erinnert an Philipp Jacob Spener, der von 1666 bis 1686 Pfarrer an der Barfüßerkirche, dem Vorgängerbau der Paulskirche, war.



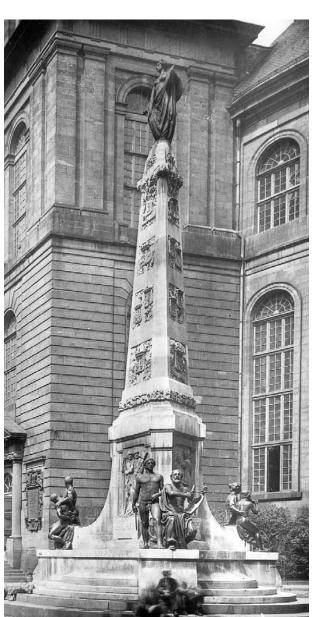


14

1950 spendete die Stadt Kassel für den Wiederaufbau der Paulskirche ein Tympanon des Künstlers Kurt Lehmann, auf dem der Erzengel Michael, der Schutzpatron der Deutschen, dargestellt ist. Es wurde über dem Haupteingang zur Wandelhalle angebracht.

15

Das Einheitsdenkmal vor der Kirche wurde 1903 nach den Plänen des Architekten Friedrich Maximilian Hessemer und des Bildhauers Hugo Kaufmann errichtet. Die Bronzefiguren fielen 1940 der Metallspende des deutschen Volkes zum Opfer.



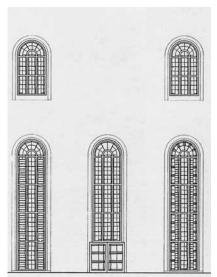


1986 beschloß die Stadt Frankfurt den Umbau und die Sanierung der Paulskirche, wobei die architektonische Konzeption des Wiederaufbaus von 1948 beibehalten und die seinerzeit aufgestellten künstlerischen Programme zu einem Abschluß gebracht werden sollten. Neben der Erneuerung der Technik, der Verbesserung der Akustik im Plenarsaal sowie dem Einbau eines Aufzugs waren vor allem gestalterische Veränderungen vor-

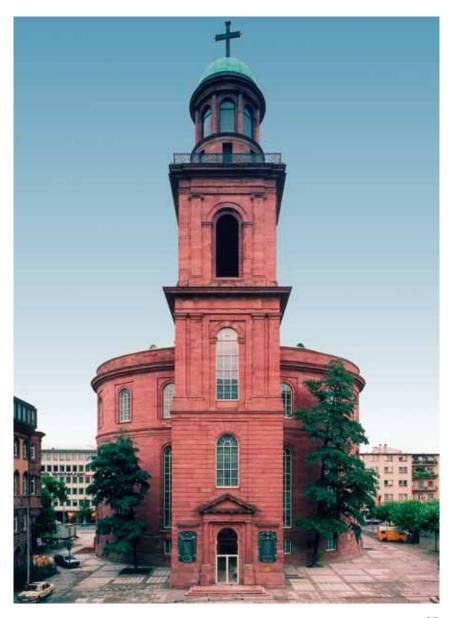
gesehen, wie sie die Planungsgemeinschaft von 1947/48 vorgeschlagen hatte, damals aber aus finanziellen Gründen nicht realisieren konnte. So sollten nun u. a. die Fenster erneuert und künstlerisch gestaltet, neue Glocken gegossen und die 1948 provisorisch eingerichtete Orgel ersetzt sowie die Außenwand des VIP-Raumes in der Wandelhalle mit einem Wandbild geschmückt werden.



Rechts: Glockenstuhl, 1988



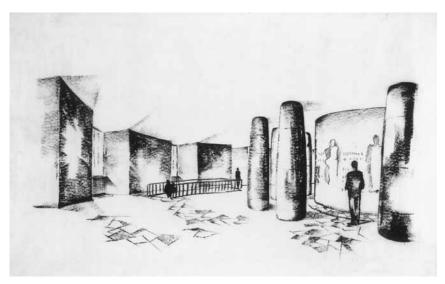




Außenansicht nach der Renovierung, 1988



Fensterdetail, 1988



Wandelhalle mit dem geplanten Wandbild Entwurfszeichnung der "Planungsgemeinschaft Paulskirche",

1948



Wandelhalle mit dem ausgeführten Wandbild von Johannes Grützke (1991), 1998



Wandbild für die Wandelhalle Wettbewerbsentwurf (1. Preis) von Johannes Grützke, 1987

Der Zug der Volksvertreter zur Paulskirche Wandbild von Johannes Grützke in der Wandelhalle, 1991









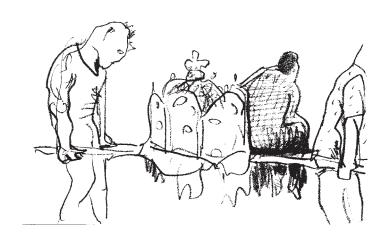








Aus dem "Skizzenbuch zur Paulskirche" von Johannes Grützke, ab 1987



...nicht bös' sein...

Aus dem "Skizzenbuch zur Paulskirche" von Johannes Grützke, ab 1987





Johannes Grützke in seinem Berliner Atelier mit der Skizze zum Wandbild für die Wandelhalle der Paulskirche, 1989 Unter der Leitung der Architekten Maria Schwarz und Klaus Wever gelang in den Jahren 1986-88 eine Grunderneuerung, die allen technischen Anforderungen entspricht und alle künstlerischen Programme erfüllt, ohne dabei gestalterisch in den Bau von 1948 einzugreifen.

Zur Gestaltungsfindung der Fenster und der Fahnen für den Plenarsaal, des Wandbildes in der Wandelhalle und der Glocken wurden Wettbewerbe ausgeschrieben. Die von dem Glasmaler Wilhelm Buschulte gestalteten Fenster, die von Maria Schwarz neu entworfene Orgel sowie die in Jacquard-Technik gewebten Bundesfahnen geben dem Plenarsaal ein festliches Ge-

präge. Das von dem Künstler Johannes Grützke in den Jahren 1987-91 gefertigte Wandbild thematisiert den "Zug der Volksvertreter" auf dem Weg in die Paulskirche. In einer langen, scheinbar nie enden wollenden Phalanx schwarz gekleideter Abgeordneter sind sowohl historische als auch zeitgenössische Persönlichkeiten zu erkennen. Mit der von Franziska Lenz-Gerharz gestalteten "Lutherglocke", der "Bürgerglocke" von Harry McLean und der "Stadtglokke" von Emil Wachter beteiligt sich nun auch die Paulskirche wieder an dem Frankfurter "Großen Stadtgeläute".

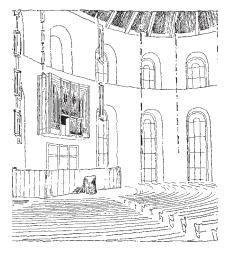
Fahnen der Bundesrepublik, der Bundesländer und der Stadt Frankfurt am Main im Plenarsaal

> Entwurfskarton, 1988



Ansicht des Plenarsaals mit der neuen Orgel

Tuschezeichnung von Maria Schwarz 1988





Ansicht des Plenarsaals nach der Renovierung, 1988

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Cover (re.), Seite 6 (re.) und 95	Außenansicht der Paulskirche nach der Renovierung Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt)
Cover (li.), Seite 7 und 11	Paulskirche vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg Foto, o. J. (IfSt)
Seite 4 (Ii.)	Paulskirche, 1848 Aquarell von Jean Nicolas Ventadour, 1848 (HMF C 15293)
(re.)	Paulskirche, 1932 Foto, 1932 (lfSt)
Seite 5 (li.) und 70	Paulskirche, 1946 Foto von Fred Kochmann, 26.12.1946 (IfSt, SIg. Kochmann, Nr. 1180)
(re.)	Paulskirche, 1954 Foto von Dr. Paul Wolff & Tritschler, 1954 (IfSt)
Seite 6 (Ii.)	Paulskirche, um 1980 Foto, o. J. (IfSt)
Seite 8	Barfüßerkloster und Barfüßerkirche Ausschnitt aus dem Merianplan, um 1770 (IfSt)
Seite 9 (li. o.)	Johann Friedrich Christian Hess (1785-1845) (aus: Festschrift der Museumsgesellschaft, 1908; IfSt)
(li. u.)	Innenraumentwurf für die Paulskirche von Johann Friedrich Christian Hess, 1822 (aus: C. Jelkmann: Die Sct. Paulskirche in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1913, S. 81)
(re. o.)	Barocker Entwurf für die Paulskirche von Andreas Liebhardt, 1786 (aus: C. Jelkmann: Die Sct. Paulskirche in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1913, S. 26)
(re. u.)	Klassizistisch veränderter Entwurf für die Paulskirche von Johann Georg Christian Hess, 1789 (aus: C. Jelkmann: Die Sct. Paulskirche in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1913, S. 72)
Seite 10	Grundriß der Paulskirche, Zustand von 1856 (aus: Carl Wolff/Rudolf Jung: Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main, Bd. 1, Frankfurt am Main 1896, Abb. 284)
Seite 12 (o.)	Innenansicht der Paulskirche zwischen 1833 und 1848 Lithographie von F. W. Hancke, o. J. (HMF C 10516)
(u.)	Innenansicht der Paulskirche vor der Zerstörung mit dem Deckengemälde und den Emporenfiguren von 1892 Foto, o. J. (HMF C 31480)
Seite 13	Pfarrer Werner traut in der Paulskirche seine Tochter Martha mit dem Vikar Franz Münch Foto, 12.9.1916 (Werner Becher, Frankfurt am Main)
Seite 14	Die Paulsgemeinde hinter ihrer Kirche, aufgenommen am Evangelischen Kirchentag Foto von Vömel, 1931 (IfSt)
Seite 15 und 21	Michel kehrt aus! Kreidelithographie, signiert mit "B.", 1848 (Bundesarchiv, ASt. Frankfurt, Sammlung Riesser, ZSg. 6-R/216)
Seite 16/17	Der Deutsche Bund im Jahr 1848 Karte von Uwe Ulrich Jäschke [aus: Rainer Koch (Hg.): Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, Ein Handlexikon der Abgeordneten (), Kelkheim 1989, nach S. 48]
Seite 18 (o.)	Eine Sitzung des Bundestages im Palais Thurn und Taxis Kolorierter Kupferstich von Friedrich Campe, um 1817 (HMF C 19706)
(u.)	Das Palais Thurn und Taxis, von 1816-66 Sitz des Bundestages, in der Großen Eschenheimer Gasse Ausschnitt aus einer kolorierten Lithographie von Ph. Frey & Co., o. J. (IfSt)
Seite 20 (o.)	Der Sturm auf die Hauptwache am 3. April 1833 Zeichnung von Ludwig Burger, um 1880 (aus: Illustrierte Geschichte der deutschen Revolution 1848/49, Berlin 1973, S. 17)
(u.)	Burschenschaftsbänder, beschlagnahmt bei dem Studenten Hermann Moré nach dem Frankfurter Wachensturm 1833 Foto von Michael Schmidt, 1998 (IfSt; Originale im IfSt, Criminalia 11504, Bl. 10)
Seite 22 (o.)	Eine schwarz-rot-goldene Kokarde in Blütenform, getragen im März 1848 in Frankfurt Foto von Michael Schmidt, 1998 (lfSt; Original im lfSt)
(u.)	Märzunruhen in Frankfurt (31.3.1848) Federzeichnung von Jean Nicolas Ventadour, 1848 (HMF C 30307)
Seite 23 und 24	Einzug des Vorparlaments in die Paulskirche am 31. März 1848 Holzschnitt von Fritz Bergen aus der "Gartenlaube" nach einer Zeichnung von Jean Nicolas Ventadour aus dem Jahr 1848, 1898 (IfSt)

Seite 25 (o.)	Festlicher Empfang für den Abgeordneten Sylvester Jordan Holzstich aus der Leipziger Illustrirten Zeitung, 1848 (IfSt)
(u.)	Fackelzug zu Ehren der Volksmänner am Abend des 31. März 1848 Holzstich aus der Leipziger Illustrirten Zeitung nach einer Zeichnung von Jean Nicolas Ventadour, 1848 (IfSt)
Seite 26	Stimmzettel zur Wahl des Frankfurter Abgeordneten Friedrich Siegmund Jucho zur Nationalversammlung (HMF C 16867)
Seite 27 (o.)	Doppelgulden zur Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung am 18. Mai 1848 (HMF X 19495)
(u.)	Eröffnungssitzung der Deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche am 18. Mai 1848 Lithographie von F. Heister, 1848 (IfSt, Bethmannarchiv)
Seite 28	Die Zusammensetzung der Nationalversammlung nach Berufsgruppen Graphik von Gerhard Weber und Achim Peschel, 1998 (nach: Wolfgang Klötzer: Die Paulskirche, Symbol demokratischer Freiheit und nationaler Einheit, Begleitheft zur Präsentation des Instituts für Stadtgeschichte in der Paulskirche, Frankfurt am Main 1985/*1993, S. VI)
Seite 29	Seidentuch mit Porträtbüsten der "Männer des Volkes" Seidendruck von Karl Koch/F. Uhlig, 1849 (Stadtmuseum Bad Bergzabern)
Seite 30	Germania Transparent, Öl auf Baumwolle, Philipp Veit zugeschrieben, 1848 (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg)
Seite 31 und 34/35	Die Nationalversammlung in der Paulskirche Zeitgenössischer Stich nach einer Zeichnung von Heinrich Hasselhorst, 1848/49 (IfSt)
Kapitel 4	Darstellung der Parlamentsarbeit nach einer Idee der Publikation: Werkstatt Demokratie, 140 Jahre Paulskirchenverfassung, Kelkheim 1989, (Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Band 43)
Seite 33 (o.)	Der Präsident: Heinrich von Gagern (Karikatur als Jupiter) Federlithographie ("Jupiter tonans") von Gerhard Malß, 1848 (IfSt)
(Mi.)	Ein Vizepräsident: Alexander von Soiron (Karikatur als Laubfrosch) Kolorierte Federlithographie ("Ein umgekehrter Laubfrosch") von Alfons v. Boddien, 1848 (IfSt, Bethmannarchiv)
(u.)	Ein Schriftführer: Friedrich Siegmund Jucho (Karikatur als Tintenfaß) Kreidelithographie ("Ein in Pompeji & Herculanum neu aufgefundenes Parlaments-Tintenfaß") von Ernst Schalck, 1848 (IfSt)
Seite 36 (o.)	Eine stürmische Debatte (Karikatur auf die Sitzung vom 7. August 1848) Kreidelithographie ("Kampf der Rechten und Linken mit den Waffen des historischen Rechts"), Verlag von S. Stern, 1848 (IfSt)
(u.)	Eine langweilige Debatte (Karikatur auf eine Rede des Abgeordneten Carl Nauwerck) Federlithographie ("Fortlaufender Beifall") von Alfons v. Boddien, 1848 (IfSt)
Seite 37 (o.)	Eine strapaziöse Debatte (Karikatur) Kreidelithographie ("Hinreißende Beredsamkeit") von Philipp Veit, 1848 (IfSt)
(u.)	Eine eisige Debatte (Karikatur auf die Sitzung vom 21. September 1848) Kreidelithographie ("Lage von Grönlandfahrern die einfrieren und etwas im Eise der Grundrechte stecken geblieben sind") von Adolf Schrödter, 1848 (IfSt, Bethmannarchiv)
Seite 38	Anträge, Petitionen, Interpellationen Graphik, 1989 [aus: Werkstatt Demokratie, 140 Jahre Paulskirchenverfassung, Kelkheim 1989, (Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Band 43), S. 76]
Seite 39 (o.)	Der Antragsfabrikant (Karikatur) Federlithographie von Ludwig Maurer, 1848 (IfSt, Bethmannarchiv)
(u.)	Neuerfundene Reichs-Parlaments-Dampf-Maschine (Karikatur) Federlithographie, Druck von J. E. Mittenzwey, 1848 (IfSt, Bethmannarchiv)
Seite 40	Der Kaiserschnitt (Karikatur) Kreidelithographie von Fritz Hickmann, 1848/49 (IfSt, Bethmannarchiv)
Seite 41	Der Reichsverweser Erzherzog Johann von Österreich Lithographie nach einer Zeichnung von Josef Kriehuber, 1848 (IfSt)
Seite 42	Einzug des Reichsverwesers Erzherzog Johann von Österreich am 11. Juli 1848 in Frankfurt am Main Aquarell von Jean Nicolas Ventadour, 1848 (Bankhaus Gebrüder Bethmann, Frankfurt am Main, Sign. VB 112)
Seite 43 und 44/45 sowie Porträtausschnitte auf Seite 46-48	Die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche Lithographie von Eduard Meyer nach einer Zeichnung von Paul Bürde, 1848 (IfSt)
Seite 49	Ausschnitt aus dem "Malerischen Plan von Frankfurt am Main und seiner nächsten Umgebung" von Friedrich Wilhelm Delkeskamp, 1864 (IfSt)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Se

Se

Seite 50/51	Die Parteien der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 Graphische Darstellung nach Wolfgang Klötzer, 1959/98 [aus: Paul Wentzcke: Ideale und Irrtümer des ersten deutschen Parlaments (1848-1849), Heidelberg 1959, Anhang]
Seite 52 (o.)	Mitglieder der Linken in der Nationalversammlung Lithographie nach einer Zeichnung von Wilhelm Völker, 1849 (IfSt)
(u.)	Mitglieder der Casinopartei in der Nationalversammlung Lithographie von Friedrich Pecht, 1849 (IfSt)
Seite 53 und 58	Die Ermordung Lichnowskys auf der Bornheimer Heide Ausschnitt aus einer kolorierten Kreidelithographie nach einer Zeichnung von Wilhelm Völker, 1848 (Bundesarchiv, ASt. Frankfurt, ZSg. 5/38)
Seite 54/55	Grundrechte des deutschen Volkes Kolorierte Kreidelithographie von Johann Baptist Scholl d. J., 1849 (IfSt, Bethmannarchiv)
Seite 57	Tagesordnung vor der Paulskirche während der Waffenstillstandsverhandlungen (Karikatur) Kreidelithographie von Angilbert Göbel, 1848 (IfSt)
Seite 58/59	Regenschirm der Henriette Zobel (HMF X 50:5)
Seite 60	Erstürmung einer Barrikade in der Töngesgasse durch das k. k. österreichische Linieninfanterieregiment Erzherzog Rainer Kolorierte Kreidelithographie, Druck und Verlag von Eduard Gustav May, 1848 (Bundesarchiv, ASt. Frankfurt, ZSg. 5/7a)
Seite 61 und 67	Wie der deutsche Michel alles wieder von sich gibt (Karikatur zur Ablehnung der Reichsverfassung) Kreidelithographie von Ernst Schalck, 1849 (IfSt)
Seite 62	Die Reichskutsche (Karikatur) Lithographie von J. G. Fritzsche, 1849 (HMF C 14457)
Seite 63	Abschiedsbrief von Robert Blum an seine Frau Eugenie, Wien, 9. November 1848 Faksimile des Originalbriefs mit Transkription (IfSt, S4b/106)
(re. u.)	Standrechtliche Erschießung des deutschen Reichstags-Abgeordneten Robert Blum in der Brigittenau bei Wien am 9. November 1848 Kreidelithographie nach einer Zeichnung von Ludwig v. Elliot, 1848/49 (IfSt)
Seite 64	Die Paulskirchenverfassung von 1849 Graphik, 1989 [aus: Werkstatt Demokratie, 140 Jahre Paulskirchenverfassung, Kelkheim 1989, (Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Band 43), vordere Umschlagklappe]
Seite 65	Die Parlamentsschaukel (Karikatur) Radierung von Friedrich Pecht, 1848 (IfSt, Bethmannarchiv)
Seite 66	Karikatur auf die Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV. ("Wat heulst'n, kleener Hampelmann?") Kreidelithographie von Ferdinand Schroeder, 1849 (Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin)
Seite 68	Rundgemälde von Europa im August 1849 (Karikatur) Federlithographie von Ferdinand Schroeder aus den "Düsseldorfer Monatsheften", 1849 (Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin)
Seite 69	Der zerstörte Turm der Paulskirche (Detailaufnahme) Foto von Kurt Weiner, 1946 (IfSt)
Seite 71 (o.)	Innenansicht der zerstörten Paulskirche Foto von Max Göllner, 1944 (IfSt)
(Mi.)	Wiederaufbau der Paulskirche: Trümmerbahn am Westeingang Foto von Fred Kochmann, Mai 1947 (lfSt, Slg. Kochmann, R 272, Nr. 7)
(u.)	Wiederaufbau der Paulskirche: Dachkonstruktion Foto von Boese, 1947 (IfSt)
Seite 72	Richtfest zum Wiederaufbau der Paulskirche Foto von Fred Kochmann, 7.11.1947 (IfSt, SIg. Kochmann, R 381, Nr. 8)
Seite 73 (Ii.)	Paulskirchenfeier am 18. Mai 1948: "Hessischer Köcher" Foto, o. J. (lfSt; Original im lfSt)
(re. o.)	Paulskirchenfeier am 18. Mai 1948: Die Paulskirche am Tag der Jahrhundertfeier der Nationalversammlung und der Wiedereinweihung Foto (IfSt)
(re. u.)	Paulskirchenfeier am 18. Mai 1948: OB Walter Kolb erhält von Marga Petersen, Bremen, ihre Staffel des Sternlaufs Foto (IfSt)
Seite 74 (li. o.)	Aufgang zum Plenarsaal Entwurfszeichnung der "Planungsgemeinschaft Paulskirche", 1948 (DAM, Nachlaß Johannes Krahn)

Seite 74 (re. o.)	Aufgang zum Plenarsaal Foto von Artur Pfau, 1948 (lfSt)
(li. u.)	Plenarsaal Entwurfszeichnung der "Planungsgemeinschaft Paulskirche", 1948 (DAM, Nachlaß Johannes Krahn)
(re. u.)	Plenarsaal Foto, 1948 (IfSt)
Seite 75	Innenausstattung der Paulskirche von 1948: Gestühl und Flaggen im Plenarsaal Foto des Stadtvermessungsamts, o. J. (IfSt)
Seite 76 (o.)	Innenausstattung der Paulskirche von 1948: Treppengeländer in der Wandelhalle Foto, o. J. (IfSt)
(u.)	Innenausstattung der Paulskirche von 1948: Rednerpult im Plenarsaal Foto des Stadtvermessungsamts, o. J. (IfSt)
Seite 77 und 82 (re. o.)	Rede des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy in der Paulskirche Foto von Lutz Kleinhans, 25.6.1963 (IfSt)
Seite 79 (o.)	Verleihung des Goethepreises an Carl Zuckmayer (hier im Gespräch mit OB Walter Kolb) Foto von dpa, 1952 (IfSt)
(Mi.)	Demonstration vor der Paulskirche während der Verleihung des Goethepreises an Carlo Schmid Foto von Tadeusz Dabrowski, 1967 (IfSt)
(li. u.)	Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Astrid Lindgren Foto von Kurt Weiner, 1978 (IfSt)
(re. u.)	Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Frankfurt am Main und des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Theodor Heuss Foto von Kurt Weiner, 1959 (IfSt)
Seite 80 (o.)	Buchmesse in der Wandelhalle der Paulskirche Foto von Wolf Voigt, 1950 (IfSt)
(li. u.)	Ausstellung "Auschwitz" in der Wandelhalle Foto von Klaus Meier-Ude, 1964 (IfSt)
(re. u.)	Ausstellung "Danzig 1939. Schätze einer zerstörten Gemeinde" in der Wandelhalle Foto von Klaus Meier-Ude, 1983 (IfSt)
Seite 81 (o.)	Trauerfeier für OB Walter Kolb in der Paulskirche Foto von dpa, 1956 (lfSt)
(Mi.)	OB Walter Wallmann spricht anläßlich des Mahngangs "40 Jahre danach: Auschwitz mahnt" vor der Paulskirche Foto von Klaus Meier-Ude, 30.1.1985 (IfSt)
(u.)	Konzert zum Gedenken an das Novemberpogrom von 1938 Foto von Klaus Meier-Ude, 1990 (IfSt)
Seite 82 (li. o.)	Demonstration gegen die Verleihung des Friedenspreises an Leopold Sédar Senghor Foto von Jan Roewer, 1968 (IfSt)
(li. u.)	Tag der deutschen Einheit Foto von Klaus Meier-Ude, 1990 (IfSt)
(re. u.)	Demonstration "Christen gegen Antisemitismus" am Mahnmal an der Paulskirche Foto von Klaus Meier-Ude, 1985 (IfSt)
Seite 83 und 92 (re.)	Einheitsdenkmal (in ursprünglicher Gestalt mit den im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzenen Sockelfiguren) Foto von Vömel, vor 1940 (IfSt)
Seite 85 (o.)	Altes Portal der Paulskirche mit den beiden 1898 gestifteten Gedenktafeln zum fünfzigsten Jahrestag des ersten Deutschen Parlaments Foto, um 1940 (IfSt)
(u.)	Gedenktafel für Heinrich von Gagern Foto von Michael Schmidt, 1997 (IfSt)
Seite 86 (o.)	Gedenktafel für Carl Schurz Foto von Gerhard Weber, 1998 (IfSt)
(u.)	Gedenkfeier am Mahnmal für die Opfer des Naziterrors Foto von Tadeusz Dabrowski, 20. Juli 1967 (IfSt)
Seite 87 (o.)	Büste des Erzherzogs Johann von Österreich Foto von Klaus Meier-Ude, 1985 (IfSt)
(u.)	Gedenkstein an der Walter-Kolb-Eiche

ABBII DUNGSVFR7FICHNIS

Gedenktafel für Johanna Kirchner

Seite 88

Foto von Michael Schmidt, 1997 (IfSt) Seite 89 (o.) Gedenktafel für John F. Kennedy Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt) (Mi.) Gedenktafel für Theodor Heuss Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt) Gedenktafel für den Freiherrn vom und zum Stein Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt) Seite 90 Gedenktafel für Georg August Zinn (davor OB Walter Wallmann und der Künstler Knud Knudsen) Foto von Alexander Déuss, 1978 (IfSt) Seite 91 (li. o.) Die Plastik zum Gedenken an Friedrich Ebert wird auf Verlangen des NS-Gauleiters Sprenger entfernt Foto von Vömel, 6. April 1933 (IfSt) (re. o.) Die Plastik zum Gedenken an Friedrich Ebert wird anläßlich von dessen 25. Todestag wiedereingeweiht Foto von dpa. 1950 (IfSt) Gedenktafel für Philipp Jacob Spener (u.) Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt) Sandsteinrelief mit der Abbildung des Erzengels Michael über dem Eingang zur Wandelhalle Foto, 1950 [IfSt, Magistratsakten (Nachträge), Nr. 281, Bl. 149] Seite 92 (li. o.) Der Zug der Volksvertreter zur Paulskirche Wandbild von Johannes Grützke in der Wandelhalle, 1991 (aus: Johannes Grützke: "Der Zug der Volksvertreter zur Paulskirche", Wandbild in der Wandelhalle der Frankfurter Paulskirche, hg. v. Magistrat der Stadt Frankfurt Seite 93 und 98-101 (u.) am Main, Dezernat Bau und Dezernat Kultur und Freizeit, Frankfurt am Main o. J.) Seite 94 (li) Künstlerische Gestaltung der Fenster Wettbewerbsentwurf (1. Preis) Tuschezeichnung von Wilhelm Buschulte, 1986 (Wilhelm Buschulte, Unna) Glockenstuhl (re.) Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt) Seite 96 **Fensterdetail** Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt) Wandelhalle mit dem geplanten Wandbild Kohlezeichnung der "Planungsgemeinschaft Paulskirche", 1948 (DAM, Nachlaß Johannes Krahn) Seite 97 (o.) Wandelhalle mit dem ausgeführten Wandbild von Johannes Grützke (1991) Foto von Gerhard Weber, 1998 Seite 98-101 (o.) Wandbild für die Wandelhalle Wettbewerbsentwurf (1. Preis), Pastellzeichnung von Johannes Grützke, 1987 (MMK) Seite 102 (o.) Geistige und körperliche Gewichte Bleistiftzeichnung von Johannes Grützke aus seinem "Skizzenbuch zur Paulskirche", ab 1987 [aus: Johannes Grützke: Paulskirche, "Der Zug der Volksvertreter", hg. v. Klaus Gallwitz, Frankfurt am Main/Leipzig 1991, (insel taschenbuch 1359), S. 39] (u.) Bleistiftzeichnung von Johannes Grützke aus seinem "Skizzenbuch zur Paulskirche", ab 1987 [aus: Johannes Grützke: Paulskirche, "Der Zug der Volksvertreter", hg. v. Klaus Gallwitz, Frankfurt am Main/Leipzig 1991, (insel taschenbuch 1359), S. 71] Seite 103 Johannes Grützke in seinem Berliner Atelier mit der Skizze zum Wandbild für die Wandelhalle der Paulskirche Foto von Jörg Husmann, 1989 (Hochbauamt der Stadt Frankfurt) Seite 104 (li.) Fahnen der Bundesrepublik, der Bundesländer und der Stadt Frankfurt am Main im Plenarsaal Entwurfskarton für sechs Flaggen, 1988 (Hochbauamt der Stadt Frankfurt) Ansicht des Plenarsaals mit der neuen Orgel (re.) Tuschezeichnung von Maria Schwarz, 1988 (Maria Schwarz, Köln) Seite 105 Ansicht des Plenarsaals nach der Renovierung Foto von Hans-Georg Göllner, 1988 (IfSt) Abkürzungen: Bundesarchiv, ASt. Frankfurt - Bundesarchiv, Außenstelle Frankfurt am Main DAM - Deutsches Architektur-Museum Frankfurt am Main HMF - Historisches Museum Frankfurt am Main IfSt - Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main MMK - Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main Wir haben uns bemüht, die Inhaber der Urheber- und Nutzungsrechte für die Abbildungen zu ermitteln und deren Veröffentlichungsgenehmigung einzuholen. Falls dies in einzelnen Fällen dennoch nicht gelungen sein sollte, so bitten wir die Inhaber der Rechte, sich an das Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt am Main zu wenden. Berechtigte Ansprüche werden dann selbstverständlich nachträglich abgegolten.

AUSGEWÄHLTE LITERATUR

Bauer, Thomas:

Seid einig für unsere Stadt". Walter Kolb - Frankfurter Oberbürgermeister 1946-1956. Hg. v. der Historisch-Archäologischen Gesellschaft Frankfurt am Main. Frankfurt am Main: Kramer 1996.

Best, Heinrich/Weege, Wilhelm:

Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. Düsseldorf: Droste 1996. (Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 8).

Dipper, Christof/Speck, Ulrich (Hg.):

1848. Revolution in Deutschland, Frankfurt am Main/Leipzig: Insel 1998.

Dowe, Dieter/Haupt, Heinz-Gerhard/Langewiesche, Dieter (Hg.):

Europa 1848 - Revolution und Reform. Bonn: J. H. W. Dietz Nachf. 1998.

Fenske, Hans (Hg.):

Quellen zur Revolution in Deutschland 1848/49. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Freitag, Sabine (Hg.):

Die Achtundvierziger. Lebensbilder aus der deutschen Revolution 1848/49. München: Beck 1998.

Gall, Lothar (Hg.):

1848. Aufbruch zur Freiheit. Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums und der Schirn Kunsthalle Frankfurt zum 150jährigen Jubiläum der Revolution von 1848/49, 18. Mai bis 18. September 1998 in der Schirn Kunsthalle Frankfurt. Berlin: Nicolai 1998.

Grab, Walter (Hg.):

Die Revolution von 1848/49. Eine Dokumentation. Stuttgart: Reclam 1998. (Universal-Bibliothek Nr. 9699).

Grützke Johannes:

Paulskirche. "Der Zug der Volksvertreter". Hg. v. Klaus Gallwitz. Frankfurt am Main/Leipzig: Insel 1991. (insel taschenbuch 1359).

Hein Dieter:

Die Revolution von 1848/49. München: Beck 1998. (Beck'sche Reihe).

Hils. Evelvn:

Johann Friedrich Christian Hess. Stadtbaumeister des Klassizismus in Frankfurt am Main von 1816-1845. Frankfurt am Main: Kramer 1988. (Studien zur Frankfurter Geschichte 24).

Husmann, Jörg/Schwarz, Maria (Redaktion):

Die Paulskirche in Frankfurt am Main. Hg. V. Magistrat der Stadt Frankfurt am Main, Dezernat Bau, Hochbauamt. Frankfurt am Main 1988. (Schriftenreihe des Hochbauamtes zu Bauaufgaben der Stadt Frankfurt am Main [12]).

Jelkmann, C. H.:

Die Sct. Paulskirche in Frankfurt a. M. Ein Beitrag zur Entwicklung der deutsch-protestantischen Kirchen-Baukunst und Ein Zeitbild aus der Geschichte Frankfurts um 1780-1850. Frankfurt am Main: Keller 1913.

Klötzer, Wolfgang (Bearb.):

Clotilde Koch-Gontard an ihre Freunde. Briefe und Erinnerungen aus der Zeit der deutschen Einheitsbewegung 1843-1869. Frankfurt am Main: Kramer 1969. (Frankfurter Lebensbilder XVI).

Klötzer, Wolfgang:

Die Frankfurter Paulskirche - Symbol der deutschen Einheit. In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 51 (1968), S. 5-22.

Koch, Rainer (Hg.): Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. Ein Handlexikon der Abgeordneten (...). Bearb. v. Patricia Stahl unter Mitwirkung von Roland Hoede, Leoni Krämer, Dieter Skala (...). Kelkheim: Kunz 1989

Langewiesche, Dieter:

Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1848. München: Oldenbourg 1985.

Die Paulskirche. Streiten für Einigkeit und Recht und Freiheit. Frankfurt am Main: Kramer 1988. 2. Aufl. 1997.

Mit Zorn und Eifer.

Karikaturen aus der Revolution 1848/49. Der Bestand des Reiss-Museums Mannheim, Bearb, v. Grit Arnscheidt, Mit Beiträgen von Peter Blastenbrei, Wolfgang Klötzer, Dieter Langewiesche und Michael Stolleis. Hg. v. Hansjörg Probst und Karin v. Welck. München/Berlin: Klinkhardt und Biermann 1998.

Mommsen, Wolfgang J.: 1848 - Die ungewollte Revolution. Frankfurt am Main: Fischer 1998.

Reiter. Annette:

Die Sammlung A. W. Heil. Politische Druckgraphik des Vormärz und der Revolution 1848/49. Hg. v. Magistrat der Stadt Butzbach (Stadtarchiv und Museum). Mit einem Vorwort von Wolfram Siemann. Stuttgart: Deutscher Sparkassenverlag 1994.

Siemann Wolfram:

Die deutsche Revolution von 1848/49. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1985. (edition suhrkamp 1266).

1848. Chronik einer deutschen Revolution. Frankfurt am Main/Leipzig: Insel 1998. (insel taschenbuch 2214).

AUSGEWÄHLTE LITERATUR

Valentin, Veit:

Frankfurt am Main und die Revolution von 1848/49. Stuttgart/Berlin: J. G. Cotta Nachf. 1908.

Valentin, Veit

Geschichte der deutschen Revolution von 1848-49. Zwei Bände. Berlin: Ullstein 1930/31. Neudruck: Weinheim: Quadriga 1998.

Wentzcke, Paul:

Worldack, 1 da. 1 deale und Irrtümer des ersten deutschen Parlaments (1848-1849). [Mit einem Anhang:] Abgeordnete und Beobachter/ Kurzbiographien und Literaturnachweise von Wolfgang Klötzer. Heidelberg: Winter 1959. (Sonderausgabe des dritten Bandes von Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im 19. und 20. Jahrhundert).

Werkstatt Demokratie.

140 Jahre Paulskirchenverfassung. [Ausstellungskatalog.] Projektleitung: Patricia Stahl. Kelkheim: Kunz 1989. (Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Band 43).

Frankfurter Sparkasse

